MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

506 (2.11.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-225478

Dienstag, 2. November

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 506

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Kaufmannshaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Französisch-italienischer Zwischenfall

Im Grenzort Ventimiglia

Y Paris, 2. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Nizza wird berichtet: Gestern nachmittag ereigneten sich in Ventimiglia anläßlich einer faszistischen Kundgebung gegen das neue Attentat auf Mussolini bedauerliche Zwischenfälle. Ein französischer Eisenbahner, der es unterließ, den Hut abzunehmen, als eine Musikkapelle die Faszisten-Hymne spielte, wurde mit einigen Freunden von den erregten Faszisten schwer mißhandelt. Hierauf veranstalteten diese franzosenfeindliche Manifestationen vor dem französischen Konsulat. Mehrere Faszisten sollen sogar in das Gebäude eingedrungen sein und vom Balkon herab aufreizende Reden gegen Frankreich gehalten haben.

Zum Attentat auf Mussolini

Täter der 15jährige Zaneboni

Der Polizei ist es gelungen, die Persönlichkeit des Attentäters festzustellen. Es handelt sich um einen 15jährigen Knaben namens Anteo Zaneboni, den Sohn einer wohlhabenden Buchdruckersfamilie in Bologna. Die Identifizierung der Leiche des Attentäters wurde dadurch ermöglicht, daß der Vater, der seinem Sohn nur bis 5 Uhr nachmittags Ausgang gestattet hatte, in den Abendstunden diesen zu suchen begann. Der Vater wandte sich schließlich an die Polizei und erkannte in der arg verstümmelten Leiche des Attentäters seinen Sohn.

Nach einer Meldung des „Secolo" aus Bologna vermutete die Polizei ein Komplott gegen Mussolini. Sie hat vor dem Attentat eine gedruckte Flugschrift beschlagnahmt, die mit den Worten schließt: „Der Duce darf Bologna nicht mehr lebend verlassen!" Es waren daher die umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen getroffen und 2000 verdächtige Personen in Haft genommen worden. Weiter waren die Straßen, durch die Mussolini abfuhr, durch Truppen und Miliz abgesperrt.

Die italienische Oeffentlichkeit ist wegen des versuchten Attentats auf den Diktator außerordentlich erregt. Noch während der Nacht zum Montag ist die gesamte Miliz mobilisiert worden. Durch Maueranschläge, Autostaffetten usw. sind Milizsoldaten und Offiziere aufgefordert worden, sich unverzüglich in ihren Kasernen einzufinden.

Der große Faszistenrat ist von Mussolini auf den 4. November zusammenberufen worden und wird vor allem schleunige Maßnahmen zur Verhütung weiterer Attentate auf das Leben Mussolinis treffen.

In Bologna sind alle Mitglieder der Familie Zanebonis festgenommen worden, da die Polizei bei der Jugend des Attentäters eine Beeinflussung voraussetzen zu müssen glaubt.

In Rom verursachte die Nachricht über das mißglückte Attentat auf Mussolini ungeheure Erregung. Zum Zeichen der Freude über die Rettung des Duce erschienen an allen Häusern Fahnen.

Wie bekannt wird, wurde der Schuß mit einer Repetierpistole abgegeben, und zwar aus einer Entfernung von nur 50 Zentimetern. Mussolini scheint hauptsächlich durch die von ihm getragene Dekoration des Mauritius-Ordens gerettet worden zu sein, an der die Kugel abprallte.

Aeußerungen des italienischen Justizministers

V Paris, 2. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der italienische Justizminister Rocco, der nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Paris gestern abend wieder nach Italien abreiste, gab einem Vertreter des „Petit Parisien" Erklärungen ab über die Folgen, die eintreten müssen, wenn Mussolini das Opfer eines Attentats werden sollte. „Mussolini ist sehr populär, sagte Rocco. Alle Anschläge gegen sein Leben rufen im Volke eine große Wut hervor und haben stets Gegenmaßnahmen zur Folge. Mussolini ist das Haupt der Regierung und des Faszismus, als dessen Verkörperer er gilt, und ein Anschlag gegen seine Person bedeutet einen Anschlag gegen den Faszismus. Uebrigens sind auch seine Feinde dieser Ansicht und gerade aus diesem Grunde suchen sie ihn zu treffen. Dies ist umso leichter, als Mussolini stets mit dem Volke in Kontakt bleiben will. Wenn eines Tages ein Unglück geschehen sollte, so würde die faszistische Bewegung dadurch keineswegs aufgehalten werden. Im Gegenteil, sie würde heftigere Formen annehmen. Vielleicht würde auch bei uns ein Komitee für die öffentliche Wohlfahrt gegründet werden und die Strafen gegen verdächtige Elemente wären bei uns ebenso hart wie in der französischen Revolution." Rocco äußerte auch die Ansicht, daß in Italien vielleicht unter dem Druck der öffentlichen Meinung ein Spezialgesetz geschaffen werden muß, um die Attentate gegen hohe Würdenträger mit dem Tode zu bestrafen.

Glückwünsche für Mussolini

Rom, 1. Nov. Der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr von Neurath, hat Mussolini die Glückwünsche der deutschen Regierung zu dem Fehlschlag des Attentats zur Kenntnis gebracht.

Washington, 2. Nov. Staatssekretär Kellogg hat Mussolini telegraphisch dazu beglückwünscht, beim Attentat von Bologna unverletzt geblieben zu sein.

„Der Liebling der Götter"

Drei Mordanschläge in einem Jahre! Fürwahr ein bißchen viel für einen Einzelnen. Und dabei soll das grausame Spiel sich in aller Bälde noch zweimal wiederholen. Bevor dieses Jahres Lauf sich vollendet, soll der Duce noch zwei Attentate auf sein Leben über sich ergehen lassen müssen. So steht es jedenfalls in seinem Horoskop geschrieben, das unlängst durch die Presse ging. Und die Sterne lügen bekanntlich nicht. Vielleicht aber hat die Presse gelogen. Denn es hat sich ja jedesmal gezeigt, daß jedes neue Attentat auf Mussolini seine in unserem Zeitalter beispiellose Popularität immer noch gigantischer steigert. Der faszistischen Presse muß deshalb auch jeder Anschlag auf den „Liebling der Götter" zu Propagandazwecken herhalten. In der Tat ist erstaunlich, wie gefeit der große Duce gegen alle Anschläge feiger Mordbuben zu sein scheint. Und wahrhaft bewundernswert ist es, wie dieser Mann, der fast unumschränkte Gewalt hat in ganz Italien, vor allem sich selbst und sein Nervensystem in der Gewalt hat. Seine Nervenkraft muß den grassen Neid aller hysterischen Schwächlinge erregen. Diesmal sowohl wie das letztemal, als er bei dem Mordanschlag den (in Kinobildern inzwischen aller Welt gezeigten) Riß über die Nase erhielt, hat er die bewundernswerte Unbekümmertheit aufgebracht, fast unmittelbar nach dem Anschlag eine große Rede an sein Volk zu halten.

Der Eindruck, den das neue Attentat auf den in ganz Italien wie einen Halbgott verehrten Führer gemacht hat, ist diesmal noch stärker als je zuvor gewesen, weil Mussolini grade von der Feier des vierten Jahrestages der faszistischen Revolution kam, bei der überall, wo er sich sehen ließ, die Flammen der Begeisterung mächtig aufloderten. In dem „Mobilmachungsbefehl", der für diesen 28. Oktober vom Duce ausgegeben und durch das amtliche Verordnungsblatt bis in den letzten Winkel Siziliens verbreitet worden war, heißt es u. a.: „Zum ersten Male in der Weltgeschichte versammeln sich, gegliedert nach Rang und Ordnung ihrer wirtschaftlichen Funktion, die großen Massen aller Werktätigen einer Nation. Die neue gewerkschaftliche Gliederung ist vollendet, die Verbände sind anerkannt, die revolutionärste Form des Faszismus ist Tatsache — die Feier dieser revolutionären Erscheinung bezeichne den Beginn des neuen Lebens."

Und dabei wäre diese Feier, von der Mussolini für die faszistische Idee den „Beginn eines neuen Lebens" erhoffte, fast das Ende seines Lebens geworden . . . Kurz vor dem Attentat hatte der vergötterte Führer der Schwarzhemden noch in Reggio Emilia gesprochen, in dessen unmittelbarer Nähe das kleine Dörfchen liegt, in dem der heute in der Weltpolitik eine so gewichtige Rolle spielende Beherrscher Italiens einst als junger Lehrer mit 56 Lire Monatsgehalt sein Leben fristen mußte. So steht es in einem Buche zu lesen, das von „einer dem Duce sehr nahestehenden Persönlichkeit" zum vierten Jahrestage der faszistischen Revolution soeben erschienen ist. Es hat den Titel „Dux" und ist eine Art offizielle Biographie, zu der der Duce selbst das Vorwort geschrieben hat. Eine ihm sehr nahestehende Frau, Margherita Sarfatti, als Leiterin der faszistischen Zeitschrift „Gerarchia", „eine der verantwortungsvollsten Persönlichkeiten aus der unmittelbaren Umgebung Mussolinis", hat es verfaßt. Ueber den Menschen Mussolini sind in diesem Werke, das bezeichnenderweise alsbald nach Erscheinen auch in englischer Uebersetzung herauskam, viele interessante Mitteilungen enthalten, vieles, was nur vom Duce selber erzählt sein kann und bisher nur wenigen Eingeweihten bekannt war. Als Sohn eines Hufschmiedes und einer Schullehrerin wurde er in den bescheidensten Verhältnissen geboren. Als er sich im Besitze seines Lehrerdiploms mit 18 Jahren in seinem Heimatsdorfe um das Amt des Gemeindeschreibers bewarb, erschien der junge Mann, der aus seiner sozialistischen Weltanschauung durchaus kein Geheimnis machte, sondern im Gegenteil in Wort und Schrift nachhaltig für ihre Verbreitung eintrat, den maßgebenden Männern im Dorfe zu gefährlich und sie lehnten seine Bewerbung ab. Interessant ist es, heute zu wissen, daß sich damals Mussolinis Vater als Prophet erwies, indem er den Gemeinderäten feierlich voraussagte, sie würden sich eines Tages ihres Beschlusses ebenso schämen, wie es ihren sizilianischen Kollegen ergangen sei, die einst dem jungen Crispi auf genau die nämliche Art das Heimatsdorf verleidet hatten.

In der Hand der Vorsehung aber erwiesen sich die von ihrem Standpunkte aus durchaus verständlich und einwandfrei handelnden Gemeindeväter nur als ein blindes Werkzeug für die Zukunftsentwicklung Mussolinis. Denn so kam er ins Ausland, in die Schweiz, wo er sich in unermüdlicher Arbeit das Rüstzeug erwarb für seine Laufbahn als sozialistischer Parteibeamter und Schriftsteller. Viele Jahre hindurch unterschrieb er seine Aufsätze mit dem Pseudonym „L'homme, qui cherche" (der Mann, der sucht), was für seine Wesensart wohl ebenso bezeichnend ist wie die Tatsache, daß ihn viel mehr als Karl Marx und die anderen Wirtschaftstheoretiker des Sozialismus, Babœuf und andere „Entdecker der Seele" interessierten . . . Ueber allen Studien aber vergaß Mussolini nicht die impulsive Fühlungnahme mit dem lebendig pulsenden Leben selbst. Seine Biographin, die schon wissen muß, was sie sagt, führt sogar seine Erfolge im diplomatischen Verkehr mit den Vertretern der Sowjetregierung auf die persönlichen Erfahrungen zurück, die Mussolini einst in Lausanne mit den bekanntlich dort stets in stattlicher Anzahl lebenden politischen russischen Flüchtlingen sammelte. Nicht zuletzt im Verkehr mit den russischen Frauen. „Denn," so erklärt Margherita Sarfatti, „kein Mann kennt

Reichsinnenminister Külz über Außenpolitik

* **Görlitz**, 1. Nov. Auf dem Bezirksparteitag der Deutschen Demokratischen Partei Niederschlesiens äußerte sich Reichsinnenminister Dr. Külz über die Ergebnisse der letzten politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und seinen früheren Gegnern. Er trat für die unbedingte Weiterverfolgung der bisherigen außenpolitischen Linie ein und betonte wie schon bei anderer Gelegenheit, daß mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und der Art dieser Aufnahme die politische Diskussion über die Kriegsschuldfrage abgeschlossen sei. (!) Diese unglückseelige Frage sei nunmehr aus einem bisher politischen Problem in die Stellung der historisch-kritischen Betrachtung gerückt. Es gelte jetzt, zwischen Deutschland und Frankreich reinen Tisch zu machen. Damit verbleibe in Deutschland kein Raum mehr für eine interalliierte Militärkontrolle, für die weitere Besetzung von Rhein und Saar. In dem Memorandum von 10 französischen radikalsozialistischen Abgeordneten werde die Revision des Versailler Vertrages, die Annullierung der deutschen und französischen Kriegsschuld, die Räumung von Rhein und Saar und die Freigabe des Korridors gegen Transferierung gut fundierter Werte gefordert. Das sei ein verheißungsvolles Zeichen. Was die finanziellen Kompensationen anlangt, so hält Dr. Külz für solche die Zustimmung aller Reparationsgläubiger und Amerikas für erforderlich. Die etwaigen deutschen Leistungen dürften die Grundlage des Dawes-Gutachtens hinsichtlich der Stabilität der deutschen Währung nicht erschüttern. Wirtschaftliche Opfer seien berechtigt, wenn es sich um die Befreiung Deutschlands handele. Die Räumung von Rhein und Saar wäre ein ungeheurer Auftrieb für den wirtschaftlichen Organismus Gesamteuropas. Eine europäische Wirtschaftsverständigung müsse kommen, wenn Deutschland gegenüber dem ungeheuren Wirtschaftsmassiv Amerikas bestehen wolle. Der Abschluß des Eisenpaktes mit Frankreich und die Besprechungen führender Wirtschaftler in Romsey lägen auf dem Wege dieser Verständigung.

* **Ein Ehrenmal für die Kamerungefallenen.** In Frankfurt a. O. wurde ein Ehrenmal für die Gefallenen der Kamerunner Schutztruppen eingeweiht.

* **Deutsche Journalistenvereinigung in Paris.** In Paris hat sich eine Vereinigung deutscher Journalisten gebildet, die sich zur Aufgabe setzte, die Berufs- und Standesinteressen der in Paris tätigen deutschen Pressevertreter zu wahren und deren Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern.

Protest der Unternehmerverbände

Die deutschen Unternehmerverbände veröffentlichen angesichts der Forderungen der Gewerkschaften nach einem Notgesetz, in dem erneut der Achtstundentag als Norm für die Arbeitszeit festgelegt werden soll, folgende Erklärung:

Die Spitzenorganisationen der deutschen Arbeitnehmer haben sich mit einer gemeinsamen Entschließung an die Oeffentlichkeit gewendet, in der zur Hebung der Arbeitslosigkeit die sofortige Wiederherstellung des Achtstundentages im Wege eines Notgesetzes verlangt wird. Hierzu erklären wir, daß ein solcher Eingriff in die Produktionsgrundlage der deutschen Wirtschaft nach der wirtschaftlichen Seite eine Verminderung der Produktionsleistung und damit letzten Endes eine Preisverteuerung mit allen ihren verhängnisvollen Folgen nach innen und außen nach sich ziehen könnte. Vor allem würde aber dieser Schritt keine irgendwie ins Gewicht fallende Einstellung von Arbeitslosen zur Folge haben, wohl aber in seiner weiteren Auswirkung die aufs tiefste zu beklagende jetzige Arbeitslosigkeit sicher noch verstärken.

Die Arbeitszeit, wie sie jetzt in der deutschen Wirtschaft gehandhabt wird, ist auf gesetzlicher Grundlage im Einvernehmen mit den Arbeitnehmern so gestaltet worden, wie sie den Lebensbedürfnissen der deutschen Wirtschaft zur Ueberwindung der aus dem Kriege, der Inflation und den weltwirtschaftlichen Veränderungen hervorgegangenen Schwierigkeiten entspricht. Die heute leider vielfach zu optimistisch angesehene, unserer Ueberzeugung nach noch durchaus ernste und nicht gesicherte Lage der deutschen Wirtschaft erlaubt es nicht, unsere Produktion so schweren Erschütterungen auszusetzen, wie sie die von den Gewerkschaften verlangten gesetzgeberischen Maßnahmen unserer festen Ueberzeugung nach nach sich ziehen werden. Wir wenden uns daher mit größtem Ernst warnend an die Reichsregierung wie auch an die politischen Parteien mit der dringenden Bitte, das dem gesamten Volke drohende Unheil abzuwenden.

Wahlzwang in Oberschlesien

Kattowitz, 1. Novbr. In der Sitzung des schlesischen Sejm wurde der Antrag des Korfanty-Blocks auf Einführung des Wahlzwangs für die Ost-Oberschlesischen Kommunalwahlen auch in 1. Lesung angenommen. Des Weiteren wurde mit großer Stimmenmehrheit einschließlich der Stimmen der deutschen Minderheit ein Antrag angenommen, der den Wojwoden ersucht, alle nur möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Gesetzlichkeit und Wahlfreiheit bei den bevorstehenden Kommunalwahlen zu sichern.

MARCHIVUM

ein fremdes Volk, wenn er nicht eine Frau aus diesem Volk geliebt hat". . . Da Mussolini, wie die Weltgeschichte der letzten Jahre lehrt, sich nicht nur im Verkehr mit den Russen, sondern auch mit den Franzosen, den Spaniern, den Engländern, den Türken, Tschechen usw. sehr gewandt gezeigt und hervorragende politische Erfolge erzielt hat, so tut man im Hinblick auf die „psychoanalytischen" Bekundungen seiner Biographin dem Duce wohl kaum Unrecht, wenn man aus der Größe seiner Erfolge die vergleichenden internationalen Rückschlüsse auf die Größe seines Herzens zieht . . .

Doch wie dem auch sein mag, fest steht zweifellos, daß Mussolini nach wie vor von schier unverwüstlichem Lebenswillen beseelt ist. Gewisse impulsive Handlungen hat er erst kürzlich vor dem römischen Senat mit seiner Jugendlichkeit entschuldigt: „Ich bin noch jung!", so rief er aus, „die Jugend aber ist ein göttliches Uebel, von dem man tagtäglich ein wenig genest!" . . . In der ganzen Welt, bei Freund und Feind anerkannte Tatsache ist es auch, daß er ein genialer Staatsmann ist, wie es in diesem Jahrhundert bislang keinen zweiten gibt. Und schon deshalb muß es jeder, der Sinn für Größe und für ehrlich und schwer erkämpfte Erfolge hat, ganz besonders begrüßen, daß es dem fünfzehnjährigen Jüngling, der diesmal die frevlerische Hand nach Mussolini zückte, nicht gelang, dieses große Leben auszulöschen. H. A. M.

Der Landsberger Fememordprozeß

Bei den Verhandlungen im großen Landsberger Fememordprozeß, die am Montag nach zweitägiger Pause wieder aufgenommen worden sind, war ein besonders starker Andrang des Publikums zu verzeichnen. Der Angeklagte Oberleutnant Schulz, der am Freitag einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte, machte wieder einen frischeren Eindruck. Zu Beginn der Sitzung stellte der Verteidiger des Angeklagten Klapproth den Antrag, den im Untersuchungsgefängnis in Berlin inhaftierten Oberleutnant a. D. Benn als Zeugen zu vernehmen. Benn, der bekanntlich im Prozeß Pannier wegen Anstiftung zum Mord zum Tode verurteilt worden ist, hat dem Vertreter des Verteidigers Klapproth im Berliner Untersuchungsgefängnis Angaben gemacht, wonach Büsching ihm mitgeteilt hätte, daß er den Gröschke im Forst von Bärwalde ermordet hätte. Der Vorsitzende glaubt demgegenüber, daß einem Manne, der wie Benn zum Tode verurteilt worden sei, nicht volle Glaubwürdigkeit entgegengebracht werden könne. Das Gericht werde wohl nicht umhin können, die Sache gegen Schulz und Klapproth von diesem Prozeß abzutrennen und sie mit der Sache Gaedicke zu verbinden. Dann wurde eine Reihe Beweisanträge gestellt, über die aber das Gericht noch nicht entschied. Nach Verlesung eines zweiten Kassibers des Schulz an den Leutnant Raphael wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten und als erster Major Buchrucker vernommen. Schulz war in der Abteilung Buchruckers, als dieser 1923 Kommandeur der Arbeitskommandos im Wehrkreiskommando III war.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Zeugen Major a. D. Buchrucker sagt dieser aus, daß die Arbeitskommandos dem Wehrkreis-Befehlshaber unterstanden hätten, der für alles verantwortlich war. Eine Militärgerichtsbarkeit hätte nicht bestanden. Es war zwar eine Truppe, aber wir hatten nicht die Mittel, sie in Ordnung zu halten. Da war ja die Schwierigkeit besonders auch hinsichtlich der Auswahl der Leute, die den örtlichen Befehlshabern unterstanden. Darüber, was die Wehrkreiskommandos hinsichtlich der Ahndung von Verfehlungen angeordnet haben, kann ich keine Angaben machen. — Vorsitzender: Zwischen Ihnen und Oberleutnant Schulz sind doch Fälle von Verräterei erörtert worden, z. B. die Fälle Janke und Gaedicke? — Zeuge Buchrucker: Theoretisch war die Sache einfach. Wir waren uns klar darüber, daß Verräterei vorkommen kann. Um diese Verräter unschädlich zu machen, waren ja die Einrichtungen getroffen, die in der Denkschrift des Reichswehrministers enthalten sind. Aus diesem Grunde segelten die Arbeitskommandos ja unter der Flagge, daß sie Waffen zu sammeln und zu zerstören hatten. Ihr Zweck war ein ganz anderer, das kann ich hier sagen, zunächst einmal als Zeuge. Vielleicht brauche ich es selbst nicht zu sagen, sondern ein anderer Zeuge, der Reichswehrminister. Der Zeuge überreichte dem Vorsitzenden den Bericht des Rechtsanwalts Dr. Moll über dessen Unterredung mit dem Reichswehrminister, in der dieser von der wahren Sachlage unterrichtet worden sei. Auch ein Herr von Schröder habe am 6. 7. 1926 eine derartige Aussprache mit dem Reichswehrminister gehabt. Der Zeuge erklärte. Rechtsanwalt Moll habe ihm geschrieben, der Reichswehrminister, der Buchrucker wenig gewogen sei, habe erklärt, daß durch die Buchruckersche Handlung (Küstriner Putsch) das vorsichtig aufgebaute Verteidigungssystem gegen Osten zerschlagen und damit dem Vaterland ein unermeßlicher Schaden zugefügt worden sei. Mit dem vorsichtig aufgebauten Verteidigungssystem gegen Osten habe der Reichswehrminister die Arbeitskommandos gemeint, mit dem unermeßlichen Schaden, der dem Vaterlande zugefügt worden sei, wäre die Zerstörung der Arbeitskommandos gemeint gewesen. Ueber die Frage, ob Leute zu beseitigen seien, habe er mit Schulz niemals gesprochen. Schulz habe mit der Frage der Beseitigung von Leuten des Arbeitskommandos nichts zu tun gehabt. Wenn Verrätereien vorgekommen seien, so habe durchaus die Möglichkeit bestanden, die Leute aus dem Dienst zu entlassen. Buchrucker betonte, daß seine Leute sich

als Truppe vor dem Feind gefühlt

hätten. Wenn da einer einen Ueberläufer sehe, so schieße er ihn tot. Buchrucker bestritt weiter, daß zwischen Schulz, Klapproth, Büsching und Fahlbusch besondere geheime Abmachungen über Femejustiz bestanden hätten. Er habe nie beobachtet, daß Klapproth, Büsching oder Fahlbusch sich renitent gegen vorgesetzte Offiziere benommen hätten. Es sei nicht richtig, daß einmal Oberleutnant von Senden und von Grolmann bei ihm gewesen seien und sich darüber beschwert hätten, daß Schulz, Klapproth und Büsching planmäßig Aufträge zur Beseitigung von vermeintlichen Verrätern gegeben hätten. Trotz des Einspruchs des Staatsanwalts wird Buchrucker vereidigt.

Im weiteren Verlauf des großen Fememordprozesses schilderte der als Zeuge vernommene

Landgerichtsdirektor Braune

die Aussagen, die Becker über seine und Oberleutnant Schrenks Aussprache mit Schulz gegeben habe, dem er auf Befehl Raphaels das Protokoll in Sachen Gröschke zu überbringen hatte. Becker habe damals bereits angegeben, Schulz habe gefragt, ob er schon jemanden umgebracht habe, ob er Moorlöcher wisse, ob er Gift besorgen wolle und schließlich, daß er kein Gift bekommen habe. Schrenk habe sich anfänglich an nichts mehr erinnern wollen und erst nach Vorhalt der Aussagen Beckers habe er im wesentlichen die Bekundungen Beckers bestätigt. Schulz habe von Anfang an erklärt, er könne sich an ein derartiges Gespräch nicht erinnern. Auf wiederholten eindringlichen Vorhalt des Vorsitzenden blieb der Angeklagte Becker auch jetzt bei seiner vor dem Untersuchungsrichter gemachten Darstellung.

Justizrat Hahn erinnerte dann noch einmal an seinen Antrag auf Ladung des Leutnants Benn, und stellte ferner noch die Ladung der Mutter des Angeklagten Klapproth als Zeugin in Aussicht.

Abends gegen 7 Uhr wurde dann die weitere Beweisaufnahme auf Dienstag vormittag vertagt.

Das Ergebnis der Sachsenwahlen

liegt nunmehr vor. Nach amtlicher Feststellung verteilen sich die 96 Mandate des sächsischen Landtags folgendermaßen:

4 Altsozialisten (bisher 23),
31 Sozialdemokraten (bisher 17),
14 Kommunisten (bisher 10),
14 Deutschnationale (bisher 19),
12 Deutsche Volkspartei (bisher 19),
5 Demokraten (bisher 8),
10 Wirtschaftspartei (bisher 0),
2 Nationalsozialisten (bisher 0),
4 Aufwertungspartei (bisher 0).

Die Wahlbeteiligung war die schlechteste seit 1919. Der Durchschnitt beträgt 67 v. H., nur in wenigen Orten wurden höhere Ziffern erreicht.

*

Die amtliche Berechnung bestätigt das gestrige erste Urteil: eine Veränderung der Verhältnisse ist nicht erreicht. Standen im alten Landtag 50 nichtbürgerlichen Stimmen 46 bürgerliche gegenüber, so ist jetzt das Verhältnis 49:47, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß diese Gesamtzahlen nur theoretisch zu werten sind, da die Faktoren uneins sind. Die Verluste der Volkspartei gehen zu Gunsten der Wirtschaftspartei, an die auch die Demokraten verloren haben, während die Einbußen der Deutschnationalen in den Ziffern der Aufwertungspartei als Gewinn wiederkehren. Das besondere Merkmal der sächsischen Wahlen besteht also darin, daß die reinen Interessenvertretungen die politischen Parteien zurückzudrängen beginnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Erscheinung künftig auch bei Wahlen in anderen Ländern charakteristisch werden wird, da der Aufgabenkreis der Länder sich immer mehr verengt auf Gebiete, bei denen das finanzielle und wirtschaftliche Interesse des Steuerzahlers ausschlaggebend ist, während die großen Richtlinien der Politik immer maßgebender vom Reiche bestimmt werden. Erörterungen über die Regierungsbildung anzustellen, ist solange müßig, als die Altsozialisten sich nicht entschieden haben, ob sie wieder in die Große Koalition zurückkehren oder sich mit den Sozialdemokraten aussöhnen wollen.

Die sächsische Presse

beschäftigt sich allgemein mit dem Wahlergebnis, ohne zu einem Ergebnis in der Frage der wahrscheinlichen Regierungsbildung zu kommen. Fast übereinstimmend wird festgestellt, daß feste Mehrheiten im Landtag unmöglich sein werden, und daß Koalitionsverhandlungen sowohl nach der linken, wie nach der rechten Seite hin unmöglich sein werden. Besonders kennzeichnend für die Lage ist die Ansicht der linkssozialistischen „Dresdener Volkszeitung", die am Schluß einer längeren Betrachtung schreibt: „Es kann leicht sein, daß dieser Landtag, weil in ihm eine Grundlage für eine arbeitsfähige Regierung kaum zu finden sein wird, keine allzulange Lebensdauer hat."

Die demokratische „Neue Leipziger Zeitung" schreibt: Bemerkenswert sei der Rückgang der bürgerlichen Parteien, die mit allgemeinen politischen Problemen den Wahlkampf führten und das Aufleben und Anwachsen der rein wirtschaftlich eingestellten Parteien. Diese Entwicklung gebe zu denken, liege sie doch ganz in der Richtung, die auf eine Beseitigung der politischen Staatsform der Länder und ihrer Parlamente drängen.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" sagen: „Schon jetzt könne ohne jeden Zweifel festgestellt werden, daß die Parole: „Nie wieder Sowjet-Sachsen!" erfolgreich geblieben sei. Kommunisten und Halbkommunisten verfügten nach vorliegender Schlußrechnung über 45 von 96 Sitzen im neuen Landtag, hätten also die Mehrheit nicht erreicht. Daß andererseits aus den Parteien der 7 bürgerlichen Richtungen eine Regierung gebildet werden soll, davon könne man sich im Augenblick eine Vorstellung auch nicht machen. Dank dieser Zersplitterung gehe Sachsen recht problematischen Zeiten entgegen. Es gebe zu viel politische Gruppen und Gruppchen, die sich unter Umständen für das Zünglein an der Wage halten könnten und demgemäß ihre Ansprüche in die Höhe treiben würden. Es sehe so aus, als steuere der sächsische Parlamentarismus im Geschwindschritt seiner Selbstvernichtung entgegen und als wäre der sächsische Partikularismus der erste, der sich praktisch ad absurdum führen wolle. Landtagsauflösung, Zwangsverwaltung durch das Reich, Einverleibung in Preußen, das seien so die Möglichkeiten, die man nach dieser Landtagswahl im Zeichen der Zersplitterung fern am Horizont auftauchen sehe.

Berliner Meinungen

⊡ **Berlin**, 2. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Da das geltende Reichstagswahlrecht Nachwahlen nicht mehr kennt, hat man sich gewöhnt, Landtagswahlen, die während der Reichstagslegislaturperiode stattfinden, als einen Stimmungsbarometer zu werten. Aus solchen Erwägungen heraus hat man die Wahlen in Sachsen mit besonderer Spannung erwartet und um des willen werden sie auch in den gestrigen Berliner Abendblättern in breiter Ausführlichkeit kommentiert. Die allgemeine Signatur dieser Betrachtungen ist der Katzenjammer. Vergnüglich ist außer der „Roten Fahne", die ihrer Freude schon am Morgen geräuschvoll Ausdruck gegeben hat, allein die „Deutsche Zeitung". Sie sieht in dem Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen „eine Art neuerlichen Volksentscheid gegen den Parlamentarismus" und stellt fest, daß die „sächsische Wählerschaft ausnahmslos allen alten Parteien eine Niederlage bereitet hat. Dagegen haben fast alle Parteien, die noch nicht, oder noch nicht so stark wie die anderen durch die praktische Arbeit belastet sind, gewonnen. Dies tritt besonders bei der Wirtschaftspartei hervor und besonders auffällig auch bei der Aufwertungsgruppe." Das ist jene Sonderart der Deutschnationalen, die sich stark mit dem Putschismus berührt und sich von aller Verantwortung für den Staat freifühlt. Ernsthafter sehen andere deutschnationale Blätter die Dinge an. Die „Deutsche Tageszeitung" beklagt die „unselige Parteienzersplitterung" und die „Kreuzzeitung", von ähnlichen Stimmungen ausgehend, meint: „Die Zukunft, der Sachsen entgegengeht, sieht recht trübe aus, wenn die Entwicklung im Sinne der Linksradikalen, wozu alle Voraussetzungen vorhanden sind, läuft. So werden wir bald vor den gleichen Zuständen stehen, die die Reichsregierung s. Zt. veranlaßten, Truppen in Sachsen einmarschieren zu lassen."

Sehr eindringliche Worte findet die „Tägliche Rundschau", indem sie die Aussprache vom Besonderen ins Allgemeine erhebt. Sie spricht von der ungünstigen Wirkung der kleinen Splitterparteien und fährt dann fort: „Es zeigt sich dabei, wie sehr die Bevölkerung von dem Gedanken beherrscht ist, vor allem ihre wirtschaftlichen Interessen vertreten zu sehen. Man darf daraus leider den weiteren Schluß ziehen, daß dies auch bei anderen Wahlen im Reich immer stärker hervortreten wird, zum Schaden der bürgerlichen Interessen, zum Nutzen der Parteien, deren wirtschaftlicher Radikalismus zugleich politisches Bekenntnis ist. Aber das eben lehrt, daß es mit dem bloßen Predigen gegen den Marxismus nicht getan ist."

Der „Vorwärts", der mit samt der Reichsparteileitung an der sächsischen Katastrophe nicht ganz unschuldig ist, flüchtet sich in den Schatten kühler Denkungsart. Er meint: „Die Wahlen vom 4. Mai 1924 und vom 31. Oktober 1926 zeigen dasselbe Bild: Sie kennzeichnen die Wellenberge der Wirtschaftskrise, die Punkte tiefster wirtschaftlicher und damit auch sozialer und politischer Depression. Diese politische Depression wirkt sich in der Verstärkung der Extreme aus. Der kommunistische Erfolg, der Wahlerfolg der Aufwertungspartei und der Nationalsozialisten sind die Zeichen dafür. Eine unpolitische Radikalisierung der Massen hat sich vollzogen."

Wesentlicher als diese retrospektiven Betrachtungen [illegible] eine Antwort auf die Frage: Was nun? Die „Vossische Zeitung" [illegible] die sicher nicht ganz zu Unrecht das Wahlergebnis auf die [illegible] Wahlkreise und das Listenwahlsystem zurückführt und [illegible] eine Wahlreform fordert, präsentiert ihr altes Rezept: Große Koalition. Es ist indes kaum anzunehmen, daß [illegible] diesem erbitterten Wahlkampf die Altsozialisten mit ihren linksradikalen Brüdern von ehedem werden zusammenspannen wollen. Die „DAZ" glaubt deshalb auch eine Koalition „von den Altsozialisten bis zu den Deutschnationalen" empfehlen zu dürfen. Sie schreibt: „Der Ausgang der Wahl stellt diese Bewegungen eindeutig an die bisher in Opposition stehenden Rechtsparteien. Sie wird es sich ernstlich zu überlegen haben, ob sie es auf sich nehmen will, Sachsen von neuem in unübersehbare Schwierigkeiten geraten zu lassen. Daß die Altsozialisten an der neuen Regierung teilnehmen müssen und werden, steht außer Frage. Es ist der einzige Sinn des Bestehens dieser Partei." Das „B. T." aber, das die Situation mit dem Schlagwort charakterisiert: „Das rote Sachsen ist noch rot geworden", urteilt: „Die Entscheidung über das, was werden soll, liegt wohl bei der Reichsparteileitung der Sozialdemokratie, die durch kräftige Einwirkung auf die sächsischen Linkssozialisten es erreichen könnte, daß in Sachsen für die nächsten vier Jahre ein festes republikanisches Regiment geschaffen wird." Es scheint aber, daß, wie gesagt, die Reichsparteileitung sich des rechten Weges einstweilen noch nicht bewußt ist. Dunkel und vieldeutig klingt die Moral des „Vorwärts" aus: „Es gilt aus den Fehlern zu lernen, umsomehr, als die Situation in Sachsen nach der Wahl noch schwieriger liegt als vor der Wahl."

Deutsche Volkspartei

Am Mittwoch, den 3. November, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Pergola" am Friedrichsplatz die Fortsetzung der

Besprechung der Vertrauensleute

statt. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

*

Das für Mittwoch, 3. November, abends 8 Uhr festgesetzte

gesellige Beisammensein der Frauengruppe

findet am Mittwoch, 17. November, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle statt.

Der Frauenausschuß.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Der Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei veranstaltete am Sonntag einen Werbefeldzug durch das Hanauerland, der sich eines guten Erfolges erfreute. Generalsekretär Wolf u. Landtagsabgeordneter Dr. Matter sprachen am Sonntag nachmittag im überfüllten Lokal in Rheinbischofsheim. Die beiden Vorträge fanden lebhaften Beifall. Im Anschluß an sie wurde eine Ortsgruppe gegründet. Am Abend sprach Landtagsabgeordneter Dr. Matter in Willstätt, Generalsekretär Wolf in Lichtenau, ebenfalls wieder vor überaus stark besuchten Versammlungen. Auch in Lichtenau wurde eine Ortsgruppe gegründet. Landtagsabgeordneter Brixner sprach nachmittags in Memprechtshofen und abends in einer überfüllten Versammlung in Helmlingen. Von vielen Versammlungsbesuchern wurde der Freude Ausdruck gegeben, daß die Deutsche Volkspartei die alte nationalliberale Tradition im Hanauerland wieder aufnimmt. In beiden Orten wurden die Vorbereitungen zur Gründung von Ortsgruppen getroffen. Landtagsabgeordneter Willer sprach in Auenheim, Oberbürgermeister Günthert in Neufreistett, der stellvertretende Landesverbandsvorsitzende Professor Horn nachmittags in Neumühl und abends in Kork, Landtagsabg. Obkircher in Eckartsweier und Hesselhurst. Alle Versammlungen wiesen einen sehr guten Besuch auf. Auch dort wurden zum Teil Ortsgruppen gebildet, zum Teil Vertrauensleute gewonnen.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß dieser Propagandafeldzug, der in kurzer Zeit wiederholt wird, außerordentlich erfolgreich verlief.

Letzte Meldungen

Ein Pockenfall in Koblenz

— **Koblenz**, 1. Nov. In der Koblenzer Vorstadt Lützel erkrankte in einem Hause in der Ringmauer das fünfjährige Kind des Zugführers Schmidt an den schwarzen Pocken. Da auch der Vater verdächtig ist, wurde das Haus und die ganze Straße abgesperrt. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen. Vom Berliner Pockeninstitut ist bereits eine Kommission zur Untersuchung in Koblenz eingetroffen.

Geheimnisvolle Ueberfälle in Charlottenburg

— **Berlin**, 2. Novbr. Wie die „B. Zt." meldet, haben sich vergangene Nacht in Berlin zwei geheimnisvolle Straßenüberfälle zugetragen, deren einer mit dem Tode des Ueberfallenen endete. Gegen 4 Uhr morgens schleppte sich ein junger Mann, dessen Kleidung blutbefleckt war, vor das Hause Spreestraße 13/14 an einer Autodroschke heran und bat den Chauffeur, ihn nach einer Rettungsstelle zu fahren, weil er überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt worden sei. Der Chauffeur nahm ihn auf und brachte ihn zur Rettungsstelle in der Cauerstraße in Charlottenburg. Unterwegs hatte der Fahrgast schon die Besinnung verloren. Der Arzt der Rettungsstelle stellte bei ihm 5 Messerstiche in den Unterleib fest. Er legte einen Notverband an und ließ den Schwerverletzten nach dem Moabiter Krankenhaus bringen. Dort starb der Unbekannte kurz nach seiner Einlieferung.

Fast um dieselbe Zeit, als sich der Schwerverletzte auf Autodroschke geschleppt hatte, war am Friedrichs Karl-Platz in Charlottenburg, also ganz in der Nähe, der Kaufmann Max Weiß aus der Christstraße überfallen worden. Weiß befand sich auf dem Nachhauseweg als plötzlich aus einem Gebüsch ein Mann auf ihn zusprang und ihm, ehe er sich verteidigen konnte, mehrere Messerstiche in den Arm beibrachte. Der Wegelagerer entriß dem Ueberfallenen die Brieftasche und flüchtete damit. In den Anlagen des Friedrich Karl-Platzes wurde gleich darauf ein Mann festgenommen, dessen Kleidung Blutspuren aufwiesen. Der Mann, der Schneider August Dummer, erklärte, ebenfalls überfallen worden zu sein. Da man aber bei ihm keine Verletzung feststellen konnte, wurde Dummer unter dem dringenden Verdacht, die tödlichen Stiche gegen den Unbekannten geführt zu haben, verhaftet.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Allerheiligen

Der gestrige Allerheiligentag brachte wieder den üblichen Massenbesuch des Friedhofes, wozu auch die milde Witterung des Nachmittags wesentlich beitrug. Der Friedhof glich einem Blütenmeer. Auch sonst machten die Ruhestätten der Toten im Gegensatz zu früheren Jahren einen viel sauberen Eindruck. Die von uns schon mehrfach angeregte Anbringung von Papierkörben ist nun endlich durchgeführt und hat sich gut bewährt. Ueberhaupt tritt die von der Stadtverwaltung in den letzten Wochen durchgeführte Großreinigungs- und Säuberungsaktion auf dem Friedhof recht angenehm in Erscheinung. Der verwahrlosten und vergessenen Gräber hat sich die Friedhofsverwaltung liebevoll angenommen. Fast jeder Grabhügel war, soweit sich übersehen ließ, geschmückt. Mit Gras überwucherte Gräber, die sonst einen starken Kontrast zu den geschmückten Hügeln bildeten, waren erfreulicherweise nicht wahrzunehmen. So groß sonst der Unterschied im Leben war, draußen liegt einer neben dem andern in seinem Kämmerlein in der Erde. Der Tod versöhnt!

Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof

Zu einer stimmungsvollen Kundgebung gestaltete sich am Sonntag nachmittag die Kranzniederlegung am Denkmal des Ehrenfriedhofs durch den Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des „Verein Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge". Der erste Vorsitzende, Versicherungsdirektor Schneider, führte dabei u. a. aus: „Ueber der Unrast des Alltags, hoch über den Gegensätzen, die unser schwer geprüftes Volk zerklüften, vollzieht sich fast ganz in der Stille das Wirken des „Verein. Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge". Im Geist und in der Wirklichkeit weilen wir täglich draußen an den Ruhestätten unserer Landsleute, die geblieben sind für die Gesamtheit und sind bemüht, die Kriegsfriedhöfe in 26 fremden Ländern in einer dem deutschen Volksempfinden entsprechenden Weise auszugestalten. Wir freuen uns, zu sehen, wie das Werk der Liebe und Ehre gedeiht. Wir verzagen aber auch manchmal, ob der Menge der Arbeit, die noch unerledigt ist und unser noch wartet, handelt es sich doch — es ist furchtbar, das überhaupt auszusprechen — um mehr als 2 Millionen Gräber. Auf das Tiefste erschüttert, vernehmen wir bei unserer sich immer weiter ausdehnenden Arbeit den bangen Ruf: „Vergiß mein nicht! Vergiß mein nicht!" Kameraden im Jenseits! Wir vergessen Euch nicht! Wir werden das Andenken an Euch in Ehren halten, bis sich auch unser Schicksal erfüllet hat, der schnelle Uebergang von der Geburt zum Tode. Wir werden nach Kräften dafür sorgen, daß die Ehrfurcht vor Euch erhalten bleibt, noch in fernen Tagen. Wir danken Euch für den Schutz des Vaterlandes, des Landes unserer Väter, Großväter und Ahnen. Wir hören aber auch Eure Mahnung: „Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Haltet immer in Ehren diese Drei: Glaube, Liebe und Hoffnung, die Liebe aber ist die Größte unter ihnen. Es ist jedoch nicht genug mit dem Glauben, nicht genug mit dem Hoffen, nicht genug mit der Liebe, dazu muß noch die Bejahung des deutschen Lebens durch tapfere, nimmer müde werdende Tat im schönsten und edelsten Sinne. Nicht genug, zu sterben für Deutschland, in Erfüllung seiner Pflicht, dazu muß noch, daß man lebt für Deutschland in Erfüllung seiner Pflicht. Kameraden im Jenseits! Wir werde leben und wirken in Eurem Sinne, so lange es für uns noch Tag ist. So sei denn vor dem Allerseelentag für alle Seelen, die aus dem Bereiche unserer Ortsgruppe für die Gesamtheit zur ewigen Ruhe gegangen sind, dieser Kranz niedergelegt vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge"."

*

* **Versetzt** wurden Regierungsrat Karl Müller in Mannheim in das Ministerium des Innern und Polizeiwachtmeister Georg Kormann in Mannheim zum Bezirksamt Konstanz unter Beförderung zum Polizeioberwachtmeister.

---

* **Rasche Abkühlung und neuer Frost im Schwarzwald.** Ebenso plötzlich, wie die Erwärmung der letzten Tage sich eingestellt hatte, ist auch der Rückschlag im Schwarzwald wieder eingetreten. Schon der Vormittag des Allerheiligentages zeigte deutlich die Neigung zu rückgängigen Temperaturen, die schon gegen den Vortag ein starkes Absinken der Wärme andeuteten. Unter dem Einfluß der aus Nordwesten stammenden kalten Luftströme setzte sich der Rückgang der Wärme im Lauf des ersten Novembers geradezu augenfällig fort. Innerhalb weniger Stunden sank in mittleren Lagen die Temperatur von sechs auf anderthalb Grad über Null, im Hochschwarzwald trat wieder Frost ein. Das Wetter nahm innerhalb kürzester Frist wieder ein durchaus rauhen Charakter an. Der Himmel war durchweg infolge der abkühlenden Nordwestluft, die die Wolkenbildung begünstigte, bedeckt. Die Niederschläge gingen bei steigendem Luftdruck auf vereinzelte Regen- und Graupelfälle zurück.

Krieger-Gedenkfeier in Neckarau

Der Stadtteil Neckarau hat es sich auch dieses Jahr nicht nehmen lassen, seinen Helden eine schlichte, würdige Totengedenkfeier zu veranstalten. Kurz nach 9 Uhr bewegte sich am Sonntag ein großer Zug der militärischen Vereine zum Kriegerdenkmal, woselbst der Vorsitzende des Militärvereins, Dr. Karl Orth, zu Ehren der gefallenen Krieger von 1870/71 einen Kranz niederlegte. Hierauf beteiligten sich die alten Soldaten am offiziellen Gottesdienst, der dieses Jahr in der katholischen Kirche stattfand. Kaplan Schmitt zelebrierte das feierliche Hochamt, das vom Kirchenchor durch die „Friedensmesse" von Huber, mit Orgelbegleitung, unter Leitung seines Chormeisters, Hauptlehrer Karl Roth, erhebend gefeiert wurde. Mit dem vierstimmigen Chor „Der Herr ist König" schloß die feierliche Handlung.

Inzwischen hatten sich die Vereine auf dem Marktplatz zum Trauerzug nach dem Friedhof aufgestellt. Wir bemerkten im Zuge das Konzertorchester Homann-Webau, die Kommission mit Redner und Kranzträger, Freiwillige Feuerwehr, 7. Kompagnie, Freiwillige Sanitätskolonne, Reichsbanner, die Sängervereinigung Neckarau, Schützenverein, Militärvereine, V. f. L., Kahn-Gesellschaft, Reichsbund für Kriegsbeschädigte und Turnverein „Jahn". Um die Ordnung auf dem Friedhof machten sich die Feuerwehr, Sanitätskolonne und die Schutzmannschaft sehr verdient. Einleitend sang die „Sängervereinigung" unter dem Stabe Willy Bergmanns das „Niederländische Dankgebet". Die Traueransprache hatte Stadtpfarrer Fehn in freundlicher Weise übernommen. In dieser Feierstunde, führte der verehrte Redner aus, soll alles schweigen, was uns trennt und was wir seit den Tagen des unglückseligen Krieges an herbem Leid haben erfahren müssen; wir müssen suchen, die seelische Gemeinschaft wiederzufinden. Nie wollen wir die Toten und die Verletzten des Krieges vergessen; nicht umsonst sollen unsere Helden das Opfer ihres Lebens gebracht haben. Wenn wir auch als ein geschlagenes Volk aus dem Kriege hervorgegangen sind, so dürfen wir doch die Hoffnung haben, daß die Saat, die unsere Helden ausgestreut, allmählich aufgehen und unser deutsches Vaterland sich wieder erheben wird in stiller, treuer Arbeit. Wohl am schmerzlichsten berührt uns das Wort „Vermißt", wenn wir nicht einmal wissen, wo und unter welchen Umständen so viele treue Vaterlandsverteidiger ihr teures Leben lassen mußten. Märtyrer sollen uns unsere Gefallenen sein und heilig sollen sie uns sein wie die Märtyrer der alten Zeiten. Unsere Dankbarkeit wollen wir ihnen beweisen, daß wir alle am Wiederaufbau unseres Vaterlandes gleiche Hand anlegen. Unsere seitherigen Feinde sollen einmal von uns sagen: Die Deutschen haben zwar ihre Wunden nicht so schnell heilen können, aber sie sind wieder gesund geworden! Einen herrlichen Epilog auf die gedankenreiche Rede bildete der Orchestervortrag aus „Per Gynt", „Aases Tod" von Grieg. Mit dem ergreifenden „Ich hatt' einen Kameraden", von der Kapelle wirkungsvoll gespielt, und Beethovens stimmungsvollem Chor „Fahr wohl, du gold'ne Sonne", durch die Sängervereinigung meisterlich gesungen, fand um 12 Uhr die ergreifende Feier ihren Abschluß. G. M.

*

* **Rundfunkübertragungen aus Mannheim.** Wie wir hören wird mit der Eröffnung des Freiburger Zwischensenders und des Karlsruher Besprechungsraumes auch eine Verlegung des Mannheimer Besprechungsraumes im Zusammenhang mit einer weiteren Ausgestaltung der Uebertragungseinrichtungen in Aussicht genommen. Die Mannheimer Rundfunk-Besprechungsstelle ist bereits seit einem halben Jahr in Tätigkeit und hat schon zahlreiche Konzerte und Vorträge übertragen. Voraussichtlich wird der neue Mannheimer Besprechungsraum in eigens hierfür hergerichteten Räumen des Schlosses eingerichtet. Die Arbeiten dazu sind bereits in Angriff genommen.

* **Straßensperre.** Vom Verkehrsverein wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen Vornahme von Straßenausbesserungen, Walzungen die Straße von Rheinau nach Schwetzingen in der Zeit vom 26. Oktober bis 6. November gesperrt ist. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über Brühl und Rohrhof. Anschließend daran vom 6. bis 10. November wird die Straße nach Brühl gesperrt. In dem Fall erfolgt die Umleitung über Rohrhof oder Schwetzingen. Vom 8. bis 16. November schließlich ist die Straße zwischen Schwetzingen und Hockenheim gesperrt. Der Verkehr muß über Ketsch umgeleitet werden.

* **Verkehrsverhältnisse im Friedrichsfelder Bahnhof.** Der Verkehrsverein Mannheim hat an das Stationsamt Friedrichsfeld nachfolgendes Schreiben gerichtet: „Wiederholt sind Klagen von Reisenden an uns gelangt, daß der Schnellzug D 1 Basel—Berlin im Bahnhof Friedrichsfeld unnötig weit hinausfährt, sodaß die Reisenden bei der kurzen Wartezeit springen müssen, um ihre Wagen zu erreichen. Züge, an welche Wagen von Mannheim nicht übergestellt werden, sollten in Friedrichsfeld so halten, daß die Reisenden vom überdachten Bahnsteig aus direkt einsteigen können. Wir bitten das Erforderliche veranlassen zu wollen."

* **Fabrikbrand.** Aus unbekannter Ursache gerieten gestern abend in der Eisengießerei von R. Graf, Große Merzelstraße 29, einige Fässer mit Holzkohlenstaub, Graphit und Kohlenstaub in Brand. Die Gefahr wurde durch die um 8,32 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr in etwa einstündiger Tätigkeit mit einer Schlauchleitung beseitigt. Der Schaden beträgt etwa 100 Mark.

* **Das Ofenrohr als Brandursache.** Im Hause N 7, 12 brach gestern nachmittag durch die fehlerhafte Anbringung eines Ofenrohres, das sich zu nahe an einer mit Holz verkleideten Wand befand, ein Brand aus. Die Gefahr wurde durch die um 2,23 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr schnell beseitigt. Der Schaden beträgt etwa 300 Mark.

* **Grober Unfug.** Ein Unbekannter schlug gestern vormittag gegen 12 Uhr die Scheibe am Feuermelder N 7, 7 ein und alarmierte dadurch unnötig die Berufsfeuerwehr. Obwohl der Unfug am hellichten Tage verübt wurde, gelang es dem Täter, zu entkommen.

* **Ueber die Kehler Schmuggleraffäre** wird noch bekannt, daß der Verhaftete der Direktor einer größeren Kohlenfirma im Kehler Rheinhafen ist. Er ist des dauernden Schmuggelns von Champagner, Flaschenweinen, Kleidern usw. auf den Schiffen seiner Gesellschaft überführt. Die bei der Haussuchung vorgefundene belastende Korrespondenz weist Abnehmer in Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden usw. auf. Der letzte Transport soll 500 Flaschen umfaßt haben und ist in Maxau entdeckt und beschlagnahmt worden.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen heute Kammermusiker und Chordirektor Gustav Dauer mit seiner Gattin Marie geb. Wächter und Herr Ludwig Bay, Kassierer bei der Süddeutschen Fettschmelze, mit seiner Gattin Christiane geb. Gaddum.

Tagungen

Hauptversammlung der Bankoberbeamten

In den letzten Tagen fand in München die Hauptversammlung der Organisation der leitenden Bankangestellten (Direktoren, Prokuristen usw.) Deutschlands, der Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe E. V., statt. Aus allen Teilen des Reiches hatten sich Delegierte versammelt, um unter Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Opitz, Deutsche Bank, Berlin, den Bericht des Geschäftsführers Rechtsanwalt Dr. Dix entgegenzunehmen, und dann zu den verschiedenen aktuellen Standesfragen (Gehälter, Abbau, Hinterbliebenenfürsorge, Aufwertung von Beamtenguthaben usw.) Stellung zu nehmen. Allseitig wurden die jetzigen Gehaltssätze als unzureichend für die verantwortliche Tätigkeit festgestellt und es insbesondere als Unbill bezeichnet, daß außerhalb Berlins die Sätze noch geringer sind, obgleich in manchen Städten der Lebensunterhalt teurer ist als in Berlin. Einen weiteren Abbau hält die Vereinigung betriebswirtschaftlich zurzeit nicht mehr gerechtfertigt. Nach den außerordentlich interessanten Verhandlungen vereinigte der Abend die Mitglieder zu einem geselligen Zusammensein.

Schön sein ist nichts,
wenn übler Mundgeruch damit verbunden ist,
der alles Reizvolle und Entzückende der äußeren Erscheinung zu nichte macht.
Eine kräftige Mundspülung mit
ODOL
verbürgt frisch-duftenden Atem.

Allerseelen

Von W. Sigmund (Heidelberg)

Trüber Himmel, ernst verschleiert,
Trauernd schweigt der Hag,
Und das Herz, das bange feiert
Allerseelentag

Toten Glückes selige Bilder
Steigen lockend auf,
Und es fließt die Träne milder
Den gewohnten Lauf.

Was die Liebe einst besessen
Und noch nie verlor,
Tritt entzaubert, unvergessen
Aus der Nacht hervor.

Liebe fühlt der Liebe Wehen
Aus der Sehnsucht Land,
Reicht verlangend ungesehen
Her die treue Hand.

Betend flehen fromme Worte
Um ein Wiedersehen:
„Laß uns, Herr, die Himmelspforte
Leuchtend offen steh'n!"

Mit diesen schönen Worten besingt der Dichter Lenau den Gedächtnistag an die Dahingeschiedenen. Schon in den früheren Zeiten feierte man das Andenken an die Verstorbenen, allerdings nicht immer in frommer Weise, weshalb der Abt Odilo von Cluny im Jahr 993 für seinen Klosterbezirk ein gemeinsames Totenfest, das Allerseelenfest, mit besonderen liturgischen Einzelheiten einführte. Nach fünfjährigem Bestehen dieses nur in seinem Bezirk eingeführten, aber von vielen Nachbargemeinden mitgefeierten Festes, gelang es ihm im Jahre 998 den Papst Sylvester II. zur allgemeinen Einführung des Allerseelenfestes zu bewegen.

Wie alle unsere christlichen Feste, blickt auch das Allerseelenfest zurück auf ähnliche Feiern bei fremden Völkern, die das Andenken ihrer Verstorbenen hoch hielten.

Den Verstorbenen die schuldige Verehrung verweigern, bedeutete bei den Kulturvölkern der alten Welt die Ehrfurcht vor den Göttern verletzen. So feierten die Römer das Lemurenfest, an welchem die Unterwelt geöffnet war und die Manen, die Geister der Verstorbenen, emporsteigen, um ihre alten, auf der Oberwelt zurückgebliebenen Verwandten und Freunde zu besuchen. Auf ihren Gräbern entzündete man Lampen, man schmückte die Grabstätten mit Blumen und Kränzen, auch der Opfergaben und Speisen vergaß man nicht. Das Volk aber verlebte diese Gedächtnistage in wehmütiger Trauer in einer allgemeinen, von den Priestern geleiteten Feier.

Ein gut Stück dieser alten römischen Verehrung der Verstorbenen ging auf das Christentum über, freilich unter anderem Glauben. Auch hier gedachten Priester und Volk in einem Totenamt in der Kirche der Seelen der Abgeschiedenen, man besuchte die Gräber, schmückte sie und verweilte am Grabeshügel im Gebet. Doch suchte man die Geister nicht nach heidnischer Sitte durch eine Opfergabe zu versöhnen, sondern am Feste Allerseelen gedachte man im Gebet der Fürbitte für die Verstorbenen, deren Seelen eine Reinigung von den Schlacken irdischer Schuld und Fehle erfahren mußten. Die Lichter und Blumen auf dem Grabe sind Symbole der Unsterblichkeit.

Dieses Allerseelenfest fand immer weitere Verbreitung; im 14. Jahrhundert war es allgemein. Damit erfuhren auch die Gräber eine gebührende Pflege. Heute schließt man in den deutschen Landen stets vom Friedhof auf die Gemeinde und das mit Recht. Auf den Schultern der Toten stehen wir, die Lebenden. Wer ihnen Liebe und Treue hält, der bleibt mit den teuren Abgeschiedenen im innigsten Verkehr, in liebender Erinnerung und voll fröhlicher Hoffnung. Nicht ungern hören wir, daß uns die Seelen der Heimgegangenen hütend, tröstend und erhebend zur Seite stehen. In liebender Erinnerung gedenken wir all der schönen Stunden, die wir mit ihnen verlebt haben. Wir sehen sie noch unter uns wandeln, wenn auch unser Ohr ihre liebliche Stimme nicht mehr zu vernehmen vermag, so halten wir doch traute Zwiesprache mit ihnen, wir fühlen geistig ihre Nähe.

Ob kalt, ob stumm, sie leben doch,
Die wir ins stille Grab gesenkt,
So lang ein Herz auf Erden noch
In Liebe ihrer treu gedenkt.

Diesem unsichtbaren Weben einer höheren Macht vermochte selbst die nüchterne Lehre des Protestantismus nicht zu begegnen; doch mußte die Lehre Luthers ein Allerseelenfest ablehnen. Doch das im Volksgefühl wurzelnde Gedächtnisfest an die Toten setzte sich schon zu Lebzeiten Luthers durch und erhielt sich in den kursächsischen Landen; auch in konfessionell gemischten Gemeinden blieb das Totenfest weiter bestehen, wo die Gräber aller Konfessionen am Allerseelentag geschmückt und besucht wurden.

Auch der Nationalismus in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts konnte den Gedächtnistag an die Toten nicht ausrotten. Er wurzelte zu tief im Seelenleben des Volkes, und einem Hölty beseelt ein fester Glaube und eine starke Hoffnung in dem Gedicht „am Grabe meines Vaters". Der Dichter ist von der Fürbitte der abgeschiedenen Seelen für die Zurückgebliebenen überzeugt. Wenige Jahre später hören wir Stockmanns inniges Grablied: „Wie sie so sanft ruhn!" dessen Melodie nach einer späteren Vertonung am Vorabend von Beerdigungen in vielen Gemeinden vom Turm geblasen wurde. Eine schöne Sitte.

Die evangelische Kirche hat es zu einem gemeinsamen Totenfest mit den Katholiken nicht gebracht, und doch wäre gerade die Zeit des Spätsommers, des Herbstes, der richtige Zeitpunkt zu einer Totengedächtnisfeier. Die Ernte ist im Keller und Scheune, die Saat ausgestreut, die Natur rüstet sich zur Ruhe, zur langen Ruhe bis zur Auferstehung.

Und auf unserem Gottesacker? „Saat, von Gott gesät, dem Tage der Garben zu reifen," sagt Klopstock, der Dichter des Messias. Sollten da nicht alle dem Beispiel der Natur folgen und zum Abschieds-, zum Erinnerungsfest, schreiten? Die schönen Tage des Frühlings und Sommers sahen uns so oft auf den Gräbern unserer Lieben, Blumen und Kränze widmeten wir den Toten; nun ist's aus mit den regelmäßigen Besuchen und der trauten Zwiesprache auf geheiligtem Boden. Die rauhen Tage mit ihren Stürmen lassen es nicht mehr zu; eine lange Spanne wird uns trennen von der Zeit, da wir uns wieder mit Blumen in den Händen den Stätten der Liebenden nahen. Darum ist das Allerseelenfest zugleich ein großes Abschiedsfest von den Stätten, wo unsere lieben Heimgegangenen den letzten Schlaf schlafen.

Mit Blumen und Kränzen nahen wir dem Grabeshügel. Ist der Kranz nicht das Symbol der Sonnenscheibe, des ewigen Lichts? Mit Blumenkronen schmückte man in alten Zeiten die Bildnisse der Lichtgötter, auch die Kämpfer und Sieger. Und sind die, die da unten im kühlen Schoß der Erde schlummern, nicht auch Kämpfer? Sagen wir von ihnen nicht, sie haben ausgekämpft? Sind die im Zeichen des Kreuzes Gestorbenen nicht Sieger, gebührt ihnen nicht die Palme des Sieges? Die unterirdischen Götter heischten einen Tarnkranz, und wir winden unseren Toten Kränze aus den schönsten Blumen des Herbstes, aus den Astern mit ihrer runden Blumenscheibe und dem reichen Strahlenkranz als Sinnbild des Lichts.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

40 Jahre „Männergesangverein Lindenhof"

Der vorgestrige Sonntag wurde für die Mitglieder und Freunde des im Jahre 1886 von ein paar sangesfreudigen Herren des damals noch sehr kleinen Stadtteils Lindenhof gegründeten Männergesangvereins Lindenhof zu einem Festtag, der allen Beteiligten zweifellos unvergeßlich bleiben wird. Der rastlos aufwärts strebende Chor, der bereits 18 Jahre schon unter der hervorragenden Stabführung seines jetzigen Chormeisters Otto Buselmeier steht, konnte die Feier seines vierzigjährigen Bestehens begehen. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß der Chor nun nichts mehr zu tun hätte für seine gesangstechnische und musikalische Vervollkommnung. So warm und abgerundet der Gesamtchorklang auch erscheint, in der Schönheit der Tonbildung, in der Klarheit des Tonansatzes, in der Straffheit des Rhythmischen und vor allem in der Deutlichkeit der Aussprache hat der zahlenmäßig nicht sehr große Chorkörper noch recht intensiv an sich zu arbeiten, um ein vollkommenes Werkzeug rechter Liedpflege zu werden. Auf das, was bis jetzt schon erreicht ist, darf er aber fraglos stolz sein. Das trat bei den Liedern des sonntägigen Konzerts unmißverständlich in Erscheinung. Schon bei den Chören im Volkston „Das Ringlein" von W. Nagel, „Vergiß mein nicht" von J. Rheinberger und „Ausfahrt" von R. Trunk. Besonders deutlich aber bei dem schönen Chor „Bergmanns Ausfahrt" von L. Baumann und dem bekannten Lied „Hab' Sonne im Herzen" von B. Kehldorfer. Die eigentlichen Höhepunkte des Chorteils waren neben der Werth-Ballade „Volkers Nachtgesang" vor allem der Grieg'sche Männerchor mit Orchester und Baritonsolo „Landerkennung" und Wagners „Pilgerchor aus Tannhäuser". Festlichen Charakter erhielt das mit feinstem Verständnis zusammengestellte Programm durch die Interpretation der „Freischütz-Ouvertüre" und des „Loreley-Vorspiels" von M. Bruch durch das ganz ausgezeichnet musizierende Orchester der Kapelle Becker, das unter der straffen Leitung Kapellmeister Beckers sein Bestes gab.

Festlichen Glanz brachte der Solist, Kammersänger Hermann Weil, Stuttgart-Wien, der eine Reihe vortrefflich gewählter Gesänge von Schubert, Richard Strauß, A. Gretschaninow und Bizet zu Gehör brachte. Seine Gaben wurden mit begeistertem Jubel aufgenommen. Es war ein voller Sieg dieser herrlichen Baritonstimme, die so urgewaltig aufklingt und ganz gefangen nimmt. Der Sänger spendete aus gebefreudigem Herzen seine Zugaben, darunter den Prolog zu „Bajazzo", der so ganz klar bewies, wo die eigentliche Wirkungsstätte dieses Künstlers zu suchen ist. Otto Buselmeier war ihm am Scharff u. Hauck-Flügel ein verständnisvoller Begleiter.

Am Abend vereinigte dann ein ebenso harmonisch verlaufenes Bankett den festgebenden Verein mit seinen Sangesfreunden und deren Angehörigen. Den rechten instrumentalen Rahmen schufen die flott gespielten Musikvorträge der Kapelle Becker. Nach einem Begrüßungschor des Männergesangvereins Lindenhof und einem von Fräulein Kiefer gut gesprochenen Prolog, begrüßte der zweite Vorsitzende des Vereins, Eugen Rinderspacher die Erschienenen und nahm im Anschluß daran die Ehrung von Mitgliedern vor. Für vierzigjährige Zugehörigkeit zum Verein erhielten das Ehrendiplom der Mannheimer Sängervereinigung und die Ehrenurkunde des festgebenden Vereins die Gründungsmitglieder, Ehrenpräsident Beierlein und Ehrenmitglied Rech. Für fünfundzwanzigjährige treue Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und erhielten die Ehrennadel des badischen Sängerbundes die Mitglieder Josef Hermann und Karl Debus. Eine ganze Reihe anderer Mitglieder erhielten ebenfalls das Ehrendiplom und das Jubiläumsabzeichen für zwanzigjährige Zugehörigkeit zum Verein. Nicht vergessen werden darf die überaus herzliche Ehrung, die dem Dirigenten, der nun schon 18 Jahre die künstlerische Leitung des Vereins inne hat. Ein Lorbeerkranz und eine prächtige Vase waren die äußeren Zeichen der großen Dankbarkeit des Vereins. Den Dank der Geehrten brachte Gärtner Rech zum Ausdruck. Direktor Müller überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Mannheimer Sängervereinigung und eine Reihe von Vereinsvertretern folgte seinem Beispiel. Wir müssen es uns versagen, auf Einzelheiten einzugehen. Aus allen Ausführungen, ganz besonders auch aus der trefflichen Festrede des ersten Vorsitzenden, Jakob Roth, klang die auch in Zeiten größter materieller Not nicht zu ertötende Liebe zum deutschen Lied und der ehrliche Wille zu treuer Sangesfreundschaft. Es waren schöne nur zu rasch verflogene Stunden, die vor allem auch durch die Vorträge von Frl. Brechter sowie befreundeter Gesangvereine und Doppelquartette zu ungetrübtem Genusse wurden. Natürlich dürfen wir auch nicht verschweigen, daß es an äußeren Zeichen der Wertschätzung des Vereins nicht fehlte. Da war die schöne Fahnenschleife der Vereinsdamen, der silberne Pokal der „Germania Wallstadt", der prächtige Chrysanthemenkorb der Friseurinnung usw. Ein Ball beschloß die so überaus stimmungsvoll verlaufene Veranstaltung. H.

♂ **Theaternachricht.** Heute abend findet die letzte Aufführung von Paul Raynals Tragödie: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" statt. — Die Premiere von „Wallensteins Tod" in der Neuinszenierung des Intendanten Sioli findet am Donnerstag statt. — Im Neuen Theater wird die Tanzoperette „Olly-Polly" am Donnerstag wiederholt.

♂ **Gastspiel Eugen Klöpfer im Mannheimer Künstlertheater Apollo.** Heute und folgende Tage geht das Drama in 4 Akten „Michael Kramer" in der Premierenbesetzung in Szene. In Vorbereitung befindet sich die Komödie in 4 Akten aus dem Schwedischen „Der Nobelpreis" von Hjalmar Bergmann, die bei ihrer Erstaufführung in Berlin einen starken, nachhaltigen Erfolg erzielte.

♂ **Teatro dei Piccoli.** Die deutsche Premiere dieses Theaters, das gestern von seinen erfolgreichen Gastspielen in der Schweiz in Mannheim eingetroffen ist, findet heute abend im Musensaal des Rosengartens statt. Wie schon mitgeteilt, wird die Oper „Dornröschen" mit der Musik des in Deutschland berühmten italienischen Komponisten O. Respighi als Hauptwerk zur Aufführung gelangen. Bei allen Vorstellungen des Teatro dei Piccoli handelt es sich um Opernaufführungen, bei denen die Gesangspartien bekannte Vertreter des italienischen Belcanto übernehmen werden.

♂ **Dr. Egon Wellesz als Lehrer an der Mannheimer Musikhochschule, L 2, 9a.** Vom 5.—16. November 1926 veranstaltet die städt. subv. Hochschule für Musik in Mannheim zwei Reihen von Kursen, für die der hauptsächlich durch die hiesige Uraufführung seiner „Alkestis" bekannte Komponist Dr. Egon Wellesz gewonnen wurde. Dieser hat sich zugleich als Musikforscher einen bedeutenden Namen durch seine Arbeiten über Operngeschichte und byzantinische Musik gemacht. Der für den 5. November 1926, abends vorgesehene Vortrag über „Morgenland und Abendland in der Musik" wird die bedeutsamen Ergebnisse seiner Forschungen zeigen. Die sich in den folgenden zehn Tagen daran anschließenden Kurse behandeln in Lehrvortrag, Aussprache und Anregungen zwei Schemengruppen: 1. Stilfragen der Oper und 2. Probleme der musikalischen Form. (Alles Nähere geht aus der in dieser Zeitung erschienenen Anzeige hervor.)

♂ Das „Kalma-Cantator-Konzert", welches mit einem Klavier- und Liederabend am Donnerstag, 4. November 1926 im großen Saale der Harmonie stattfindet, wird mit einer interessanten Erfindung auf dem Gebiete des Klavierbaues bekannt machen. Oswin Keller, der bedeutende Pianist und Lehrer der Meisterklassen am Leipziger Konservatorium, ist mit seinem Spiel wie kaum ein anderer dazu berufen, den Ton des Cantator-Flügels zur Geltung zu bringen. (Siehe Anzeige.)

♂ **Sängerkranz Mannheim.** Der gestrige Bericht über das große Konzert dieses Vereins ist irrtümlich „Sängerkreis Mannheim" überschrieben, was der nachträglichen Berichtigung bedarf. Es sei also diesem Kreis der Sänger und seinen Leistungen sein richtiger Name, „Sängerkranz Mannheim" zurückgegeben.

Aus dem Lande

Aufklärung von Eisenbahndiebstählen — Verhaftung der Täter

• **Hockenheim,** 30. Oktbr. Seit dem Jahre 1923 wurden auf der Strecke zwischen Neulußheim und Graben-Neudorf und auf den Bahnhöfen Graben-Neudorf, Wiesloch und Kirrlach, wie schon gemeldet, planmäßig in Güterzügen gestohlen, ohne daß es bisher gelang, der Eisenbahndiebe habhaft zu werden. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde auf der Station Waghäusel erneut festgestellt, daß der letzte Wagen des Eilgüterzuges, der nachts die Strecke durchfährt, aufgebrochen und bestohlen worden war. Die Feststellung ergab, daß neun Kartons mit Margarine, Koffer mit wertvollen Kleidungsstücken, sowie Fahrradbereifungen und Fahrradbestandteile fehlten.

Auf der Station Kirrlach hatte ein Packmeister beobachtet, daß zwei Männer vom letzten Wagen des Güterzuges absprangen, als der Zug langsam anfuhr. Die Gendarmerie Hockenheim wurde nachts um halb 12 Uhr von diesem neuen Eisenbahndiebstahl verständigt. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen führten zu einem überraschenden Ergebnis. Der eine Täter wurde noch in der gleichen Nacht festgenommen. Es handelt sich um den 23 Jahre alten Georg Mergenthaler aus Hockenheim, der von Neulußheim herkommend, nach Hause fuhr. Ein Gendarmeriewachtmeister, der auf Patrouille nach dem Eisenbahndieb war, hielt den Mann an, weil er auf unbeleuchtetem Fahrrad fuhr. Diese Uebertretung der Verkehrsvorschrift wurde dem Radfahrer zum Verhängnis. Denn man fand bei ihm den Kleiderkoffer den er angeblich auf einem Acker gefunden haben wollte.

In den Morgenstunden wurde von Kirrlach aus ein Polizeihund angesetzt, der eine Fußspur verfolgte, die über einen Acker ging. Nach einer längeren Strecke verlor der Hund die Witterung. Er fand jedoch unterwegs den abgerissenen Anhängezettel des Koffers. Mergenthaler legte ein Geständnis ab und verriet seine Komplizen. Am Donnerstag vormittag wurde der in Neulußheim wohnhafte 2? Jahre alte Alfons Schneider, der als Mittäter in Frage kommt, und die Ehefrau des Schneider, die der Hehlerei verdächtig ist, festgenommen. Ein dritter Täter, dessen Personalien ermittelt sind, ist flüchtig gegangen.

Die Haussuchung bei Schneider in Hockenheim förderte ein ganzes Warenlager zutage. Man fand Schuhe, Kostüme, Pelze, Wäsche, Fahrradbereifungen, 7 Kartons Margarine, 17 Kisten Zigarren, Wollkleider und Futterstoffe und andere schöne Dinge, die von Diebstählen herrühren. In den Wirtschaften hatte der Schneider, der schon längere Zeit arbeitslos ist, erzählt, daß er in Amerika einen reichen Onkel habe, der ihn von Zeit zu Zeit mit größeren Geldbeträgen unterstütze.

*

☐ **Weinheim,** 1. Novbr. Unter gewaltiger Beteiligung fand auf dem hiesigen, von einem blühenden Rosenhain flankierten Heldenfriedhof eine Kriegergedächtnisfeier statt, bei der Stadtpfarrer Joldt die erhebende Gedenkrede hielt. Die Stadtverwaltung hatte auf jedem mit einem Stahlhelm überdeckten Kriegergrabe einen Lorbeerkranz niederlegen lassen. Der von Musikdirektor Hansen aus Mannheim geleitete Singverein Weinheim sang weihevolle Lieder zur Ehre Gottes. Am Schlusse legte Felddivisionspfarrer a. D. Alfred Kaufmann namens der Ortsgruppe Weinheim für Kriegsgräberfürsorge mit Gedenkworten einen Waldkranz mit Schleife nieder.

• **Zimmern bei Engen,** 29. Okt. Der 19jährige Fritz Kürcher in Zimmern wurde aus der Schiffsschaukel geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung, außerdem hat er beide Beine gebrochen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt./Nov.

Rhein-Pegel	28	29	30	31	1	2	Neckar-Pegel	27	28	30	31	1	2
Schusterinsel	2,93	0,95	1,60	1,41	1,3	1,3	Mannheim	—	2,54	3,73	4,58	4,77	[illegible]
Kehl	2,14	.16	2,05	2,32	3.—	3.—	Jagstfeld	0,55	1,04	1,53	0,98	—	[illegible]
Maxau	3,76	3,78	4,67	5,10	5,12	4,92							
Mannheim	2,54	2,56	3,02	4,15	4,57	4,23							
Caub	1,70	1,78	1,88	—	—	2,20							
Köln	1,66	1,75	1,78	2,05	2,18	4,26							

Geschäftliches

Noch vor einem Jahre wurde er im Maule des Riesenelefanten durch die Wälder Afrikas getragen, und heute rollt er als zierlicher, eleganter Ball über das grüne Billardtuch — der Elefantenzahn! — Die organische Masse der Elefantenzähne, die ja als Elfenbein durch ihre weiße Schönheit und Feinheit sprichwörtlich wurde, ist im wesentlichen dieselbe wie die der Menschenzähne. Natürlich sind die Zähne des Elefanten infolge der natürlichen Lebensweise und des ungeschwächten Gesundheitsinstinktes ihrer Träger nicht so den Gefahren der Infektion und Zerstörung ausgesetzt, wie die Zähne der Kulturmenschen, die bekanntlich durch die tausendfachen verderblichen Kultureinflüsse immer mehr degenerieren oder schon mehr degenerierten. Diesem Uebelstande will und wird man abhelfen durch die überall gesteigerte und verbesserte Körperpflege im allgemeinen und durch die hochentwickelte Zahnpflege (mit Odol) im besonderen. Aus dieser kurzen Betrachtung sollte ein Jeder im Interesse seiner Gesundheit und seiner Zähne die heilsamen Konsequenzen ziehen.

Der interessante Gesellschafter

SCHERL'S MAGAZIN
Das interessante November-Heft
ist für 1 Mark überall zu haben.

Die symbolische Bedeutung des Kranzes als Siegeszeichen ist bei uns verloren gegangen. Eine Strophe aus einem früheren Gesangbuchlied, das bei Beerdigungen gesungen wurde, beleuchtet diesen Triumph in herrlichen Worten:

Schmückt meinen Sarg mit Kränzen,
Wie sonst ein Kriegsmann prangt!

In manchen Gegenden schmückt man das Grab auch mit einem Büschel Aehren als bedeutsames Sinnbild des in die Erde gesenkten Weizenkorns, der Saat auf Hoffnung. Auch Rosmarin wird verwendet, den unser Volk als Leichenstrauß in demselben Sinn bedeutsam „Keime" nennt. Rosmarin ist das Segensreis, das einst Frô, dem Gott des Lebens, der Freude und der Fruchtbarkeit geweiht war, ein Wahrzeichen des Lebens und nie welkender Treue, ein Träger echter, reiner Sitte und darum das Sinnbild der Erinnerung.

Allerseelentag

Trübgraue Nebel, frostig kalt,
Umschleiern Park und Busch und Wald.
Des Herbstes letzte Blütenspuren
Erschauern auf den öden Fluren.

Im Schilf und im Gezweig der Rüstern,
Vom Einst und Jetzt ein Trauerflüstern.
Kein Sonnenblick, kein Vogellied,
Erquickend in die Seele zieht.

Des Allerseelentages Schweigen,
Mahnt uns, die Häupter still zu neigen,
Im Garten, wo der Friede weilt,
Wo Gottes Hand die Wunden heilt.

Der Tag lehrt, gläubig fromm zu lauschen
Dem Wort vom Jenseits, heißt uns tauschen
Der Liebe Zwiesprach' mit dem Land,
Dem unser Schritt auch zugewandt.

Ich seh' ihn still mit treuen Händen
Den lieben Toten Blumen spenden,
Und Tröstung dem, der im Gebet
An Gräbern zum Allgüt'gen fleht.

Du ernster Tag, dir will ich danken!
Ich schaue fern von Erdenschranken,
Statt Not und Kummer, Leid und Plag
Des Himmels Allerseelentag.

August Göller.

Gastspiel Klöpfer im Apollotheater

„Michael Kramer"

Mitten im Hauptabschnitt der Spielzeit kommt Eugen Klöpfer wieder. Drei Stücke bringt er mit: Hauptmanns „Michael Kramer", den „Nobelpreis", eine Komödie von Bergmann und Bernard Shaws „Mensch und Uebermensch", das Stück, das sein letzter großer Erfolg in Berlin war.

Vielleicht wird „Michael Kramer" in dieser Reihe menschlich das stärkste bleiben. Nicht des Werkes wegen. Es ist heute im Grunde abgelebt, wenn es überhaupt je lebendig war. Das große Mißlingen, — so wird das Bild Michael Kramers genannt, und so ist das ganze Stück, ein großes Mißlingen. Weil es aber dies Mißlingen nicht nur durch sich selbst, vielmehr auch inhaltlich in der Gestalt des Michael Kramer darstellt, geht es zuweilen doch noch zu Herzen. Wer von uns hätte nichts von diesem Michael Kramer, wer von uns darf nicht sprechen von dem Dahin seiner Wünsche, den eigentlichen Zielen seines Wollens!?

Zwei Akte in dem Stück kann man rest- und schmerzlos streichen: den ersten und den dritten. Wie der Sohn Michael Kramers, Arnold, sich daheim benimmt, welche Figur er in dem Kreis der koketten Restaurant-Tochter Liese Bänsch mit den heute einfach unmöglichen Stammtischtypen abgibt, — das alles ist uns völlig uninteressant. Die ganze Tragödie erleben wir in Michael Kramer selbst, dem der zweite und der letzte Akt dieses unökonomischen Stücks gehört.

Zwar liegt diese Tragödie nicht in den Worten, in den allzuvielen Reden, die Michael Kramer zu halten hat; die würden nur zum Teil, wenn der echte Dichter Hauptmann sich durchringt, zu Herzen gehen. Ein Mensch muß spürbar sein in all diesem Deklamé. Und das, ein Mensch in der Qual seines Herzens, ist Eugen Klöpfer. Er gibt die ganze Tragödie: schon ihren Beginn erleben wir mit: wie Kramer als ihm endlich der Sohn geboren wird, sich mit ihm einschließt, alles Große seines Strebens in dies Kind hineinlegen will, damit es hier zur Entfaltung komme. Und dann dieser Ausbruch, wie es ihn anwidert, daß dieser Sohn nichts tut: hinter den Vorhang geht er, wo sein Werk, sein Heilandsbild steht, er verbirgt sich, sein Leid: in diesem Verborgenen liegt sein stärkster Ausdruck. Hinter diesem Vorhang, so spürt man, wird seine Tragödie zu Ende gehen.

Am Leid dieses Michael Kramer lebt das ganze Leiden des Sohnes; Klöpfer nimmt es in seiner Darstellung vorweg. Wenn er so vor sich hinsieht mit diesen ganz verinnerlichten, wasserblauen Augen, deren Leuchten aus einer anderen Welt kommt, dann fühlt der Zuschauer, wie hier der ganze Traum eines Lebens zerrinnt, wenn Kramer spürt, wie die Menschen zu seinem Sohn sind: sie haben euch nichts übrig für ihn... Er lebt des Sohnes Leben mit.

Wie er den Sohn in den Arm nimmt, wie damals, als dieser noch ein ganz kleiner Junge war, ist tief erschütternd, und bevor er zu ihm tritt, stützt er sich zwischen der Tür u. dem Vorhang, hinter dem sein Bild steht. Wie ein Gekreuzigter steht er da. Man spürt, so muß das Bild sein, das er hinter dem Vorhang verbirgt: das große Mißlingen.

Die Stimme knickt um in den Ausbrüchen, sie hat keine Macht mehr, den Sohn ganz zu überzeugen. Und der Mensch selbst zerbricht so, vorfühlend das letzte Leid, das noch über ihn kommen wird....

Michael Kramer hält Totenwache bei seinem Sohn. Die Augen blicken aus noch weiterer Ferne. Wieder hüllt er sich in den Vorhang ein, hinter dem seine letzte Passion aufgebahrt liegt. Und jetzt bricht die ganze Kraft dieses tiefsten Menschengestalters hervor, wenn Michael Kramer all das Leiden trägt. Wie im langen Zuge der Leidenden schleppt er seine Wünsche zu Grabe. Die Lichter scheinen ihm anders, Töne einer andern Welt dringen aus ihm hervor im Glockenklang der ergreifenden Stimme. Wo sollen wir landen, wo treiben wir hin... Die Szene weitet sich zur Stätte reinster, tiefster Menschlichkeit. Der Mensch hat sich ganz dem Menschen zugewandt. Das Theater ist versunken, nur noch jener da oben lebt unser Leben, unser Leid...

Die sonstige Darstellung ist im allgemeinen gut; der Arnold vor allem nicht mehr die gewohnte Karikatur. Alfred Tragau gibt ihn. Manches allzu Geschmacklose ist wegzulassen. Noch viel mehr sollte wegbleiben vor diesem einen Großen, der alles mitriß und dem am Schluß begeisterte Huldigungen gebracht wurden. Dr. K.

Literatur

* **„Ich beiße" von A. O. Weber.** Max Hesses Verlag, Berlin. A. O. Weber galt schon vor dem Kriege als einer unserer besten Satiriker, vor dessen kecker Feder allerdings nichts sicher war. Nun hat er eine Reihe von Jahren geschwiegen. Mit dem vorliegenden Bändchen, dessen Titel „Ich beiße" seinen Inhalt ahnen läßt, veröffentlicht er ein Buch voll strahlendem Humor, aber auch beißendem Witz, wie es eben nur Weber kann. Keine unserer Alltagsschwächen ist vor seinen lustigen Peitschenhieben sicher.

Sportliche Rundschau

A. D. A. C.-Hauptversammlung

Autosportpläne für 1927

Gelegentlich der großen Strahlenfahrt des A. D. A. C. nach Berlin, an der annähernd 1000 Wagen- und Motorradfahrer teilnehmen, und anläßlich der Deutschen Automobilausstellung finden zur Zeit in Berlin zahlreiche Kongresse der Autosportklubs und Verbände, der Auto- und Motorradindustrie und des Autohandels statt. Am Sonntag tagten der Deutsche Automobilhändler-Verband, der Motorrennverein deutscher Herrenfahrer und die Sportausschüsse des A. D. A. C. In der A. D. A. C.-Gesamtsportversammlung erstattete zunächst Sportpräsident Ewald Kroth (Frankfurt) Bericht über das verflossene Sportjahr. Mit Recht durfte er es als erfolgreich bezeichnen, und bemerkenswert ist, daß bei allen Veranstaltungen des A. D. A. C.-Gesamtklubs nicht ein einziger Protest eingereicht worden war. 354 sportliche Veranstaltungen wurden vom A. D. A. C., dessen Gauen und Klubs, zum Austrag gebracht, 7 davon vom Gesamtklub. Der Motorbootsport erfuhr weitere Förderung im A. D. A. C. Es fanden drei Regatten statt. Die Gründung der Obersten Nationalen Sportkommission hat sich als voller Erfolg und dem Sport außerordentlich dienlich erwiesen; durch Gründung der O. N. S. und der D. M. S. wurde Ordnung in den deutschen Kraftfahrsport gebracht.

Zur Frage „Sport und Industrie" bemerkte Sportpräsident Kroth, daß die Industrie keinerlei Verpflichtung hat, Spezial-Rennwagen zu bauen; im Gegenteil haben die kraftfahrsportlichen Wettbewerbe die Aufgabe, Beweise dafür zu erbringen, welcher Wagen wirtschaftlich und technisch der vollkommenste ist. Durch den Bau von Rennwagen wird die serienmäßige Herstellung insofern diskreditiert, als eben nicht Serienwagen, sondern Spezialwagen in den Kampf geschickt werden. Die deutsche Industrie wäre, wie Herr Kroth betonte, mit einem Schlage von allen Unkosten für den Bau von Spezialwagen befreit, wenn sie der Anregung des A. D. A. C. zustimmt, daß bei allen großen ADAC-Veranstaltungen nur serienmäßig hergestellte Wagen teilnehmen dürfen. Dazu ist geplant, daß eine neutrale Kommission aus den Lagern der deutschen Kraftwagen-Industrie und aus den deutschen Lagern der Auslandsfabrikate serienmäßig hergestellte Wagen aussucht, und daß dann diese Serienwagen für den Wettbewerb benutzt werden. Großen propagandistischen Wert haben nicht nur die großen kraftfahrsportlichen Konkurrenzen, sondern gerade mittlere und kleinere Wettbewerbe sind es, die von propagandistischem Wert für den Verkauf der einzelnen Fabrikate sind. Eine Einschränkung kraftfahrsportlicher Veranstaltungen ergibt sich aus der wirtschaftlichen Gesamtlage von selbst. Jene Gaue und Bezirke aber, die ihre traditionellen klassischen Veranstaltungen haben, können sich aus Prestigegründen diese Wettbewerbe nicht nehmen lassen. Die ganz großen Wettbewerbe sind als Gesamtveranstaltungen von internationaler Bedeutung. Neben dieser Internationalität hat aber der deutsche Kraftfahrsport die Pflicht, national zu wirken. Nationale Veranstaltungen dienen nicht nur dem Sport, sondern weiterer Popularisierung des Kraftfahrwesens. Die Industrie hat, so betonte Herr Kroth, kein Mandat, noch die Aufgabe, gegen den Sport zu mobilisieren. Beabsichtigt ist, künftig bei großen Wettbewerben, vornehmlich bei der ADAC-Reichsfahrt 1927, die Wirtschaftlichkeit der Fahrzeuge zu prüfen. Frisierte Fabrikmaschinen sollen ausgeschlossen werden, der Betriebsstoffverbrauch soll kontrolliert werden, eine Reifenprüfung ist geplant, und noch andere Sonderprüfungen technischer Art, die dem Verbraucher und also der Allgemeinheit wichtige Fingerzeige geben werden.

Als wissenschaftlicher ADAC-Referent sprach Wa. Ostwald (Bochum), der auch für die Veranstaltung eines Lastkraftwagen-Wettbewerbs zum Zweck wirtschaftlicher Ergebnisse eintrat. Er plaidierte dafür, in Personenwagenwettbewerben künftig neue Klasseneinteilungen zu schaffen, z. B. nach dem Anschaffungspreis, nach der Sitzzahl, der Reisegeschwindigkeit usw. Als Motorradsportreferent sprach Joseph (Breslau), unter dessen Leitung der ADAC-Kraftradsport in den letzten beiden Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, und als Motorboot-Referent Tresch (Starnberg). Dr. Kerwer (Bonn) wünschte künftige Teilung der Wettbewerbe in Reklameveranstaltungen und in rein sportliche Wettbewerbe und Scheidung der Fahrer in Junioren, Senioren und Experten. Kraftwagenreferent Dipl.-Ing. Eilser konnte nach seinem Vortrag über den Kraftfahrsport 1926 mitteilen, daß für den Kraftfahrsport 1927 vom ADAC-Präsidium 250 000 Mark zur Verfügung gestellt worden sind. 330 kraftfahrsportliche Veranstaltungen sind für 1927 von den ADAC-Gaus und -Clubs angemeldet. Die Durchführung von Schwerkriegsbeschädigten-Fahrten wurden den einzelnen Gauen anheimgestellt. Vom ADAC und den Gauen ist intensivere Pflege der Touristik beabsichtigt. Lührig wandte sich gegen das Vorgehen der Firma Opel, die stets am stärksten durch Industriefahrer bei Sportveranstaltungen vertreten war und nun dem Autosport ob ihrer Disqualifizierung in den Rücken fällt, zu gleicher Zeit aber für deutsche Straßenradrennen französische Berufsfahrer verpflichtet. In der Debatte wurde noch ein Fall vorgetragen, der beweist, daß in der Stadt Schwelm in Westfalen die Erlasse des preußischen Innenministers unbekannt sind und dort von ununterrichteten Beamten ohne Sinn, aber zum Zweck örtlicher Einnahmen gerade zu jener Zeit vorgegangen wurde, als der Düsseldorfer Polizeipräsident und der Düsseldorfer Regierungspräsident gelegentlich der Gesolei-Strahlenfahrt Förderung des Kraftfahrverkehrs und seine Befreiung von sinnlosen Schikanen zugesagt hatten.

Verschiedene Anträge, darunter einer, der in Motorradkonkurrenzen künftig zwei Kategorien: Herrenfahrer und Industriefahrer zu schaffen wünscht und rheinische Anträge auf Vorschrift von Sturzhelmen bei Automobilgeschwindigkeitsfahrten wurden an die O. N. S. weitergeleitet. Der Gesamteindruck der ADAC-Sporttagung war der, daß 1927 ein durch weitere Verminderung der Zahl der Veranstaltungen guter Sport geboten werden wird.

Siegfried Doerschlag.

Schach

* **Arbeitsgemeinschaft Mannheim-Ludwigshafener Schachvereine.** Schachmeister Nimzowitsch gab am Samstag abend im Städt. Gesellschaftshaus Ludwigshafen eine Simultanvorstellung an 28 Brettern, der ein kurzer Vortrag vorausging. In flottem dreistündigem Spiel gewann er 20 Partien und verlor 2 (gegen die Herren Bärtich u. Marfeldt). Sechs blieben unentschieden.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Hemme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. E. Kaeser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Cämer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. G. Stützner.

Todes-Anzeige.

Heute früh am Allerheiligenmorgen starb Gott ergeben im Alter von 76 Jahren, Herr *2364

Ignaz Schnurr

Betriebsassistent a. D.
Kriegsveteran von 1870/71

Mannheim (K 2, 22), den 1. Nov. 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Am Sonntag, den 31. Oktober verstarb unser Mitglied *2384

Wilhelm Ott

im Alter von 60 Jahren. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gastwirte-Vereinigung freie Innung Mannheim
Der Vorstand.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 3. November, nachm. 2 Uhr vom Krematorium aus statt und ersuchen wir die Kollegen um zahlreiche Beteiligung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Samstag abend 6¾ Uhr unerwartet rasch, für uns alle viel zu früh, mein lieber herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder *2332

Wendelin Schuler

im Alter von 41 Jahren.

Mannheim (Viehhofstr. 16), 1. Nov. 1926.

In tiefster Trauer:
Frau Elisabeth Schuler u. Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag 12¾ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Tieferschüttert bringen wir die traurige Nachricht von dem Ableben unserer lieben guten Mutter

Frau Pauline Bihlmann geb. Denu

im Alter von 56 Jahren. *2382

Mannheim, den 1. November 1926.

Die Leidtragenden Hinterbliebenen:
E. Bihlmann u. Frau geb. Pfästerer
Familie G. Suter, Saarbrücken
„ K. Bertsch
„ K. Kehner, Philadelphia.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 2. November 1926 nachm. ½2 Uhr von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die ich während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner geliebten Mutter von allen Seiten erfahren durfte, für die trostreichen Worte des Herrn Geh. Kirchenrat D. Klein und für die reichen Blumen- und Kranzspenden von Freunden und Bekannten spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. *2319

Im Namen der Leidtragenden Hinterbliebenen:
Gertrud Volk.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Dahinscheiden meiner lieben Frau *2387

Rosa Knapp

sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzl. Dank.

Mannheim, den 2. November 1926.
Leonhard Knapp, T 1, 12

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Vergebung von Hausentwässerungsarbeiten zum neuen Werkwohngebäude Luisenring 44.

Angebotsvordrucke, solange Vorrat reicht, für leistungsfähige Firmen gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich bei unserer Bauabteilung K 7, 1/2, Zimmer 325, von 8—2 Uhr. 48

Termin: **Freitag, den 12. November 1926, vorm. 11 Uhr, Zimmer 264.**

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.

Arbeitsvergebung.

Glaserarbeiten für Neubau Fröbelseminar.

Nähere Auskunft im Baubüro, Lindenhofplatz, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten, erhältlich. 22

Einreichungstermin für die Angebote: **Montag, den 8. November 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.**

Hochbauamt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim-Käfertal belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fabrikanten Karl Kunzelmann und dess. Ehefrau Berta geb. Herrwerth in Mannheim-Käfertal in Miteigentum zu je ½ Anteil eingetragene, nachst. beschriebene Grundstück am **Dienstag, 9. November 1926, vormittags 9.30 Uhr** durch das Notariat 4 in dessen Diensträumen in Mannheim, A 1, 6 versteigert werden.

Lagerbuchnummer 6495/1 4 Ar 48 qm Hofraite mit zweistöckig. Fabrikgebäude u. angebautem Wohnhaus, Ladenburgerstr. 20a.

Die Fabrik u. 2 Zim. sow. Büro können sof. bezogen werd. Näh. Ausk. Notariat 4. Zwecks Einsichtnahme Tel. 28115.

Im Konkurse über das Vermögen der Zuckerwarenfabrik Obren Markowitsch in Mannheim ist die Fabrikerlaubs- und Büroeinrichtung mit Schreibmaschine, Schreibtisch, Sofa, Theke, Packtischen, Doppelschlagmaschine, Kessel, Oefen usw. billig zu verkaufen.

Jederzeit zu besichtigen bei Installateur Franz Wettig in Mannheim, S 6, 16, 1 Tr. hoch, Hinterhaus, ferner die Wohnungseinrichtung, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Ausziehtisch, 10 Stühle, Diwan u. anderes, jederzeit zu besichtigen in L 2, 7 bei Markowitsch. 8352

Angebote an **Konkursverwalter Dr. Stoll, Mannheim, L 5, 14.**

Speise-Zimmer
Preiswürdige Modelle ganz extra billig
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Möbelhaus **Florschütz**
S 3, 4

Dixin
Das dankbare Seifenpulver
Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden!
Ohne Chlor.

Große Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich aus einem sehr guten Nachlaß am 8560
Donnerstag, den 4. November, vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr
K 2, 17 Versteigerungslokal K 2, 17
1 einbettiges Schlafzimmer, weiß lackiert mit Spiegelschrank usw., Eßzimmer, eichen: Büfett, Kredenz mit Spiegel, Ausziehtisch, viereck. m. Einl., 12 Stühle m. Rohrsitz, 1 Diwan, ein einf. Bodenteppich, 4×4 Met. **Salon, schwarz (Ebenholz):** Schmuckschrank, Tisch, Spieltisch, großer Barockspiegel, 1 Sofa und zwei Fauteuils, 2 Stühlchen. **Einzelmöbel:** 2 Kommoden, Pfeilerschränkchen, Vertiko, Sekretär, Kleiderschrank, nußbaum, 1 Garderobeschrank, 3 Brandkisten, 4 Polsterstühle, rot Plüsch, 2 Sessel, 2 kleine Toiletten, Konsol mit Marmorplatten, Bauerntische, viereck., Ziertischchen, 1 ovaler Tisch (Mahagoni), 3 gr. Spiegel mit Goldrahmen, 1 Pfaffnähmaschine, 1 Nähtischchen, rund, drei Garn. elektr. Lüster, 2 Gaslüst., 1 Staffelei geschn., 1 Liegestuhl geschn., Regulator, Flurgard., großes Paneelbrett, 1 Port. gr. Bilder u. Bilderr., kl. Oelbild., Vorhangspanner, Küchenschr., Garnichte, Fliegenschr. u. Sonstiges.
Am Freitag, den 5. November, vormittags 10 Uhr u. nachm. 2 Uhr: Küchengesch., Küchenwaage m. Gew., Einmachgläser, feines Porzellan, weiß u. blau (Meißen), sehr schöne Wein-, Sekt- u. Biergl., Kristallgegenstände: Punschbowle, Aufl., Schalen, Karaffen, Teilerchen usw., 2 ant. Zinnkannen u. Teller, Aufstellgegenst., Nippsch., Waschgarnituren, 1 Pendule, schw. Onix, 1 gr. Partie Bücher, Tisch, Bett- und Leibwäsche, Frauenkleider, 1 türk. Shawl, farb. gr. Vorhänge, Stores, Vorlagen, Fenstermäntel, Läufer, Federbetten, 1 kl. Waschmange m. Wringmaschine u. Sonstiges.
Theodor Michel, Ortsrichter, K 2, 17
Telephon 26280.

Löflund's
Malz-Suppen-Extract
für magendarm kranke Säuglinge
Nähr-Zucker
für die Säuglingsernährung
seit Jahrzehnten bewährt
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Möbel
Großes, schweres **Speise-Zimmer** sehr schönes Modell, Büfett 250 br., Gläserschrank, Ausziehtisch u. 6 Stühle zu bedeut. herabg. Preise z. verk.
H. Schwalbach Sö.
B 7, 4 Tel. 26505
zwischen B 6 u. B 7.

Johanna auf Rosen.

Welch ein dornenvolles Dasein
Schufen Hühneraugen mir!
Heute geh' ich wie auf Rosen,
„Lebewohl"*! hab' Dank dafür!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit drückendem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechd. se (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Ex249

Lampen jeder Art
Heizkissen
Heizsonnen
Heizöfen
Jäger, D 3. 4

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Kohlenversorgung Südwestdeutschlands

In einer Vorstandssitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat sich vor etwa vierzehn Tagen ein Vertreter des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats dahin geäußert, daß der inländische Kohlenverbraucher sich keinerlei Sorge wegen einer ausreichenden Belieferung mit Kohlen, insbesondere wegen einer dauernden Benachteiligung der inländischen Industrie zugunsten der Kohlenausfuhr zu machen brauche. Aehnliche Versicherungen konnte der Große Ausschuß des Reichskohlenrates von seiner kürzlichen Tagung in Berlin mit nach Hause nehmen. In den paar Wochen, die seit diesen Erklärungen vergangen sind, haben sich die Verhältnisse jedoch wesentlich verschärft. Wie bekannt, hat das Kohlenkontor für den süddeutschen Absatzmarkt eine Rationierung der Kohlenzuteilung vorgenommen dergestalt, daß es den für die Bedienung der kleinen und mittleren Industrie, mit einem Monatsverbrauch unter 200 To., und zur Belieferung des Kleinhandels für Hausbrand und Kleingewerbe, beschränkt zugelassenen Kohlengroßhandel unter Berufung auf die zunächst nicht unbillig erscheinende Bedingung gleichmäßiger Abnahme, ein Monatskontingent in Steinkohlen festsetzte, das dem durchschnittlichen Monatsbezug der einzelnen Großhandelsfirmen für die Zeit April-Juli d. J. entspricht.

Es wird zunächst einmal in Industriekreisen diese Maßnahme als ungerecht empfunden, weil die Industrie zu jener Zeit keineswegs voll beschäftigt war, heute aber glücklicherweise besser als damals beschäftigt ist. Die kleine und mittlere Industrie hat im Herbst und Winter erfahrungsgemäß einen wesentlich gesteigerten Brennstoffbedarf. Was schließlich das Hausbrandgeschäft anbelangt, so ist der Mehrbedarf des Kleinhandels im Herbst und Winter für den Hausbrand offenkundig.

Wie die Geldverhältnisse in Deutschland heute liegen, konnten sich weder Industrie noch Kleinhandel für diese Zeit des Mehrbedarfes Vorräte im Umfange der Vorkriegszeit hinlegen, weil die Mittel dafür einfach nicht vorhanden sind. Auch ist es dem Großhandel, seitdem er nur noch mittelbar über Kohlenkontor und Syndikat mit den Ruhrzechen arbeiten kann, grundsätzlich verboten, den naheliegenden Ausgleich zwischen der Bedingung gleichmäßiger Abnahme und der Tatsache des ungleichmäßigen Bedarfs seiner Kundschaft, durch Einlagerung von Mengen auf den Stapelplätzen am Oberrhein und Main zu schaffen, selbst wenn es ihm seine Mittel erlauben würden: bis zum Weiterversand mit der Eisenbahn an den letzten Empfänger bleiben die auf dem Umschlagplatz lagernden Ruhrkohlen Eigentum des Syndikats bzw. des Kohlenkontors. Es ist dem Großhandel somit die Einhaltung der Bedingung gleichmäßiger Abnahme praktisch unmöglich gemacht, seit Jahren ist dies auch nicht mehr gefordert worden. Die Kontingentierung des Großhandels auf der Grundlage der ungünstigen Absatzmonate April-Juli mußte also dazu führen, daß die auf Fett- und Flammkohle eingerichteten Industriebetriebe und der Kleinhandel, die auf den Bezug durch den Großhandel angewiesen sind, bis zu einem gewissen Grade verknappt und nicht mehr weit von der Grenze des Notleidens entfernt sind.

Die Industrie hat allerdings, das muß deutlich ausgesprochen werden, auch ihre Fehler gemacht. Sie hat den Warnungen des Handels keinen Glauben geschenkt, selbst zu Ausgang des Sommers noch nicht, als sich die Ereignisse doch tatsächlich schon einigermaßen übersehen ließen. „Man ist geradezu ausgelacht worden," sagte mir eine Firma, „wenn man auch nur die Möglichkeit einer Kohlennot erwähnte. Als dann die auf den Stapelplätzen lagernden Kohlenvorräte sich lichteten, griff man zu Angstkäufen. Es gab da ganz kluge Leute, die sich gleich an sechs bis acht Kohlenfirmen wendeten, um Kohlen an sich zu bringen!" Solche Käufe mußten naturgemäß die Verknappung verschärfen. Zugunsten des Kohlenkontors muß auch hervorgehoben werden, daß es von seinen oberrheinischen Beständen in den Monaten August und September ganz erhebliche Mengen — bis zu 100 000 Tonnen im Monat — für den süddeutschen Verbrauch zur Verfügung gestellt hat, was unter dem Gesichtspunkt besonders anerkannt werden muß, als es ihm längst bekannt war, daß der Oberrhein-Rabatt von 2,00 ℳ die Tonne ab 1. Oktober in Wegfall kommen würde. Es hat also darauf verzichtet, sich aus seinen namhaften Vorräten eine Reserve für die Lagerungskosten und die Verzinsung der Auflagerung zu schaffen, wofür in der amtlichen Preiskalkulation kein Posten vorgesehen ist. Ein Fehler des Kohlensyndikats dürfte es jedoch gewesen sein, bei seinen Dispositionen anscheinend die Tatsache nicht genügend in Rechnung gestellt zu haben, daß eine Besserung in der Beschäftigung an der Ruhr und der Ausfall der englischen Eisenproduktion zwangsläufig eine Besserung der ganzen Wirtschaftslage zur Folge haben müsse, wie es die Abnahme der Arbeitslosenziffer um 600 000 Menschen gegenüber dem Höchststande erweist. Um 600 000 Arbeiter mehr zu beschäftigen, sind auf allen Gebieten auch eine Menge Kohlen mehr nötig. In Wirklichkeit besteht jetzt die absurde Lage, daß zu Anfang des Winters die Lagervorräte in Süddeutschland, die unbedingt da sein müssen, selbst wenn die Wasser- und Schiffahrtsverhältnisse des Rheines günstig sind, fehlen und daß der Verbrauch von Industrie und Handel aus den laufenden Zufuhren gedeckt werden muß.

Noch ungünstiger als im rechtsrheinischen liegen die Verhältnisse im linksrheinischen Gebiet, in der besetzten Pfalz. Die Ludwigshafener Agentur des Saar-Bergamtes, die für den Saarkohlenverkauf nach Deutschland zuständig ist, hat vor kurzem ein offizielles Rundschreiben versandt, in welchem sie die Nichtlieferung von Saarkohlen, mit denen sonst die Pfalz wie ein Teil des übrigen Südwestdeutschlands beliefert worden ist, mit der Behauptung begründet, das Ruhrkohlensyndikat vernachlässige die Versorgung der französischen Eisenbahn und der französischen öffentlichen Betriebe wie der Gaswerke usw. Infolgedessen habe die französische Regierung die ihr „im Inland" (Saar-Zollinland) zur Verfügung stehenden Kohlenmengen beanspruchen müssen, um die Versorgung der öffentlichen Werke und Eisenbahnen sicherzustellen. Die Saarkohlenausfuhr sei infolgedessen nach dem ganzen Ausland, auch nach Deutschland, stark gedrosselt worden, um eine Gefährdung der Eisenbahn zu vermeiden. Tatsächlich wird denn auch die durch die Maßnahmen des Kohlenkontors geschaffene Lage in der Pfalz wie im übrigen Südwestdeutschland durch den fast gänzlichen Ausfall der Saarkohlen ganz besonders stark empfunden. Man argumentiert, mit diesem Ausfall hatten die verantwortlichen Organe der öffentlichen Kohlenwirtschaft zu rechnen, denn die vorübergehende Abtrennung des Saargebietes wurde ja mit der Notwendigkeit der Sicherstellung des französischen Kohlenbedarfs begründet. Den durch diesen Ausfall entstandenen Mehranforderungen stehe der Kohlengroßhandel mit leeren Händen gegenüber und die Schuld dafür treffe die Ruhr, die entweder die Reparationskohlen für die Franzosen in einem Umfange zu liefern habe, um diesen den obigen Vorwand für die Nichtlieferung von Saarkohlen zu nehmen oder für den von ihr auf diese Weise veranlaßten Saarkohlenausfall dem süddeutschen Verbraucher Ruhrkohlen zur Verfügung stellen müsse. Man verlange damit von der Ruhr nur das, was ja auch die französische Regierung tue, indem sie die ihr vorübergehend gehörenden Saarkohlen in erster Linie zur Deckung der in Frankreich durch den englischen Bergarbeiterstreik entstehenden Ausfälle verwende, nicht aber etwa dazu, um mit den bisherigen Mengen oder gar noch mit Reserven nun Eroberungen zu suchen. Man sagt sich hier, die im natürlichen Absatzgebiet der Saarkohle liegenden deutschen Verbraucher, die sonst Saarkohle bezogen haben, dürften schon aus politischen Gründen nicht dafür bestraft werden, daß die Saarkohle augenblicklich leider nicht unter deutscher sondern unter französischer Verwaltung steht. Die inländische Kohlenerzeugung habe die entstandene Lücke restlos auszufüllen und der Befriedigung des Inlandsbedarfes den Vorrang vor der Ausfuhr zu geben und man weist ferner darauf hin, daß die Inlanderzeugung und der Inlandpreis in den Zeiten des Kohlenüberflusses mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums durch besondere Maßnahmen, wie Zwangssyndizierung der Ruhrzechen zwecks Beseitigung des gegenseitigen Wettbewerbs, starke Drosselung der Kohleneinfuhr von der Saar, aus Holland und England und Unterbindung der Einfuhr polnisch-oberschlesischer Kohle geschützt worden sind, daß aber dieser jahrelange Schutz auch national verpflichte.

Der Reichskohlenkommissar hat zwar den süddeutschen Handelskammern mitgeteilt, er habe Vereinbarungen getroffen, um den Brennstoffverlegenheiten abzuhelfen und daß diese Abmachungen die Ausfuhr nach England und den Ersatz der ausfallenden Saarkohle zum Gegenstand haben; er sei bereit zu helfen, wenn ihm ein Notstand nachgewiesen, die fehlende Kohlenmenge, der gegenwärtige Kohlenvorrat und, auffälligerweise, der bisherige Lieferant benannt werden. Aber weder der Reichskohlenkommissar noch das Kohlensyndikat haben sich dazu verstanden, zu sagen, wir geben die durch den Ausfall der Saarkohlen fehlende Menge für Südwestdeutschland frei. Soweit es sich nun um eine Kohlenknappheit solcher Verbraucher handelt, die von den Kleinhändlern zu beziehen pflegen, ist ihnen mit den obigen Erklärungen des Reichskohlenkommissars nicht gedient, denn die Kleinhändler im Kohlengeschäft sind einfache Leute, die den Weg der Statistik und der Petition nicht zu gehen verstehen. Die Hilfsaktion des Reichskohlenkommissars erscheint somit als verfehlt und praktisch nur für größere Verbraucher durchführbar. Viel einfacher wäre es gewesen, als Ersatz der ausfallenden Saarkohlenmenge von monatlich etwa 80—85 000 Tonnen ein entsprechendes Kontingent Ruhrkohlen für Süddeutschland mehr zu liefern und dem Kohlensyndikat die Auflage zu machen, daß zu der dem Kohlenhandel bewilligten Quote des April-Juli-Durchschnittes mit Rücksicht auf die Wintersaison ein Zuschlag von 50 v. H. zu liefern ist.

Eine besonders knifflige Frage scheint die sogenannte 2400-Tonnen-Grenze zu sein. Es ist in Süddeutschland vielfach die Meinung verbreitet, daß dem Kohlenkontor daran liege, jene Firmen, deren Jahresbedarf um 2400 To. herum schwankt, die also bei einem darunterliegenden Bedarf vom Handel, bei einem darüberliegenden Bedarf direkt vom Kohlenkontor aus zu beliefern sind, in der gegenwärtigen Zeitlage durch langfristige Abschlüsse an sich zu binden. Ob dahinter mehr steht als Vermutungen, läßt sich von außen nicht erkennen, man möchte es aber für unwahrscheinlich halten, wie man an die schwierige Frage der „Kohlenpolitik" überhaupt nicht voreingenommen oder einseitig nur vom Standpunkt des Handels oder der Verbraucher aus herangehen darf. Eine Rückfrage bei einigen führenden Firmen der Mannheimer Metallindustrie hat uns gezeigt, daß von einer Kohlennot vorläufig nicht gesprochen werden kann, daß aber die Gefahr ihres Eintritts vorhanden ist. Bis jetzt ist es gelungen, den laufenden Bedarf zu decken und es ist noch kein Werk stillgelegt worden. Eine objektive Betrachtung muß auch feststellen, daß die Lage vielfach durch Angstkäufe verschärft worden ist. Unbestreitbar herrscht jedoch eine ausgesprochene Kohlenknappheit. Es braucht sich daher nur der Wasserstand des Rheines zu verschlechtern, oder die Rheinschiffahrt durch Nebel, Eisgang oder durch Lohnkämpfe behindert sein, dann tritt anstelle der jetzigen Kohlenknappheit eine tatsächliche, allerdings durch einen Lagerbestand von etwa 50 000 Tonnen Braunkohlenbriketts, die aber für Industrie-Feuerungen fast durchweg ausscheiden, gemilderte Kohlennot, deren Auswirkungen für Südwestdeutschland von unübersehbaren Folgen sein könnte. Es ist eine unnatürliche Lage, daß zu Beginn des Winters die normalerweise mit Vorräten ausgefüllten oberrheinischen Lager völlig leerstehen und die Versorgung lediglich vom reibungslosen Funktionieren der Verkehrswege abhängig ist. Es liegt aber auch an den Verbrauchern, die Lage nicht durch Hamsterkäufe noch zu verschärfen. Volkswirtschaftlich gesehen, kann man zwar nicht für eine Drosselung der Betriebe und ungeheizte Stuben, wohl aber für eine vorübergehende quantitative und qualitative Bescheidung und für das Bestreben des Syndikats Verständnis haben, die ihm während der Ruhrbesetzung vom englischen Kohlenbergbau weggenommenen Absatzgebiete wieder zurückzugewinnen.

Kapitalserhöhung des Norddeutschen Lloyd

Der AR. beschloß einer GV. am 2. Dez. die Erhöhung des Grundkapitals um 50 Mill. ℳ StA. und 1 563 000 ℳ VorzA. auf 125 Mill. ℳ StA. und 3 906 200 ℳ VorzA. Kapital u. die Ermächtigung des Vorstandes und des AR. zur Durchführung der Kapitalserhöhung vorzuschlagen. Mit dieser Kapitalserhöhung würde der Norddeutsche Lloyd das Stammkapital des Jahres 1914 wiederherstellen. Die hereinkommenden Mittel sollen die zum weiteren Ausbau des Unternehmens bereitstehenden Beträge nach Maßgabe der Bedürfnisse ergänzen.

* **Die neue Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M.** In der ao. HV. der Deutschen Vereinsbank wurden die bekannten Ueberleitungsverträge in die neue Gesellschaftsform einer Kommanditgesellschaft a. A. einstimmig genehmigt. Das Kapital wird um 2,9 auf 8,9 Mill. ℳ durch Ausgabe von 29 000 neuen Aktien zu je 100 ℳ Lit. B Nr. 44 091 bis 73 090 erhöht. Ferner wurde einstimmig der Verschmelzungsvertrag mit der Zwischengründung, der „Frankfurter Vereinsbank Komm.-Ges. a. A." genehmigt. Der Vorsitzende teilte mit, daß nunmehr die laufenden Geschäfte des Bankhauses L. u. E. Wertheimber, das bekanntlich seinerzeit die Mehrheit der Aktien der Deutschen Vereinsbank erworben hatte, auf die Deutsche Vereinsbank Komm.-Ges. a. A. übertragen werden sollen. Die Inhaber des genannten Hauses träten in die Verwaltung der Deutschen Vereinsbank ein. — Im Anschluß hieran fand die Versammlung der Frankfurter Vereinsbank Komm.-Ges. a. A. statt, in der der Verschmelzungsvertrag mit der Deutschen Vereinsbank, die Abänderung der Fa. in „Deutsche Vereinsbank Komm.-Ges. a. A." und der Uebernahmevertrag mit dem Bankhaus Wertheimber in Frankfurt a. M. genehmigt wurde.

Schebera - N. S. U.

NSU. Vereinigte Fahrzeugwerke AG. / Opposition gegen Verschmelzung

Die o. HV. der Schebra AG. Automobilwerke in Berlin genehmigte den Fusionsvertrag mit der Neckarsulmer Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm. Nach diesem Vertrag geht das Vermögen von Schebera als Ganzes mit Wirkung ab 1. Januar 1926 auf NSU, unter Ausschluß der Liquidation über. Die Schebera-Aktionäre erhalten für je 400 Schebera-Aktien je 300 neue Aktien von NSU. Die neue Gesellschaft wird künftig „NSU. Vereinigte Fahrzeugwerke AG." lauten. Von der Verwaltung wurde ausgeführt, daß der Hauptgrund, der sie zum Abschluß dieses Vertrages veranlaßt habe, die **Vereinigung des Karosseriebaues mit dem Automobilbau** sei, nachdem die Absatzmöglichkeiten, die die Schebera AG. bei den Benz-Werken gehabt habe, durch die bekannte Verschmelzung Daimler-Benz aufgehört hätten.

Gegen das Umtauschverhältnis ergab sich eine Opposition von 10 750 bei 116 122 vertretenen Stimmen. Das Umtauschergebnis wurde als zu ungünstig bezeichnet und ein Umtausch im Verhältnis von 1:1 gefordert.

Die Opposition, die in der Hauptsache die Firmen Isidor Löwenthal Nachf., Nienburg, Hans Stammer u. Co., Stuttgart, Oskar Pick u. Co., Stuttgart, vertraten, gab zum größten Teil Protest zu Protokoll.

-!- **Doch Oberkoks-Rombach.** Die Meldungen, wonach die AR. der **Kokswerke und chemische Fabriken AG.** und **Rombacher Hüttenwerke** zurzeit über den Abschluß einer Interessengemeinschaft verhandeln, bestätigen sich laut B. B.-Z. Die Zeche Concordia soll unter vorläufiger Aufrechterhaltung der Selbständigkeit eine Art von Betriebsabteilung der Kokswerke werden. Für Rombach ist eine Kapitalerhöhung nach Zusammenlegung des jetzigen AK. von 10:1 vorgesehen. Der neue Großaktionär werden die Kokswerke sein. Die Kapitalerhöhung soll dazu dienen, die auch nach der Sanierung noch recht bedeutende Schuldenlast zu mindern.

* **Umwandlung der Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft.** Wie der „Montag-Morgen" erfahren haben will, stehen die Siemens-Schuckert-Werke G.m.b.H. in Berlin vor der Umwandlung in eine AG. Der Kapitalwert der Aktien dürfte zwischen 150 und 200 Mill. ℳ liegen.

-!- **Kapitalherabsetzung der Waggon- und Maschinenbau AG. in Görlitz.** Die Verwaltung schlägt zur Deckung der Unterbilanz jetzt eine Kapitalherabsetzung von 5:1 vor. Es ist geplant, zunächst die 600 000 ℳ mit 1 ℳ in die Bilanz eingesetzten VA. einzuziehen und hernach die 120 000 ℳ VA. im Verhältnis von 2:1 auf 60 000 ℳ und die 11,4 Mill. ℳ StA. im Verhältnis von 5:1 auf 2,84 ℳ zusammenzulegen. Gleichzeitig schlägt die Verwaltung vor, 3,66 Mill. ℳ neue Aktien auszugeben, die zur Schuldenkonsolidierung und zur Betriebsmittelbeschaffung verwendet werden sollen.

-!- **Annweiler Email- und Metall-Werke vorm. Franz Ullrich Söhne.** Der Bericht klagt über die allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse des GJ. 1925/26, indem es nicht möglich war, die Betriebsanlagen auch nur in eingeschränktem Maße ausnutzen zu können, so daß, nachdem einige Zeit auf Lager gearbeitet worden war, Betriebseinschränkungen vorgenommen wurden. Das Jahresergebnis wurde hiervon naturgemäß ungünstig beeinflußt. Einschl. 31 420 (38 017) ℳ Vortrag verringerte sich der Rohertrag von 257 718 auf 183 335 ℳ. Bei 140 000 (142 031) ℳ Abschreibungen stellt sich der Reingewinn auf 38 531 ℳ gegenüber 101 429 ℳ i. V. Der HV. am 20. Nov. wird vorgeschlagen, wieder 10 000 ℳ der Spezial-Rücklage zu überweisen und den Rest von 28 531 ℳ neu vorzutragen (i. V. 2 v. H. Dividende). Aus der Bilanz: Fabrikanlagen 2 274 096 (2 240 577) ℳ, Waren 1 422 860 (1 347 875) ℳ, Debitoren 724 928 (904 523) ℳ, dagegen AK. 3 Mill. ℳ, Spezialrücklage 185 000 (175 000) ℳ, Kreditoren 1 001 879 (1 013 575) ℳ.

:: **Kapitalherabsetzung der Vollmerwerke Maschinenfabrik AG. in Biberach a. R.** Die Gesellschaft, die lt. Bilanz auf 31. Dez. 1925 bekanntlich mit einem Verlust von 22 354 ℳ abgeschlossen hatte, beruft im Anzeigenteil eine ao. HV. auf 4. Dez. ein, die über Herabsetzung des AK. von 230 000 ℳ auf die Hälfte auf 115 000 ℳ zu beschließen haben wird.

)o(**Deutsch-Amerikanische Arbeitsgemeinschaft in der Schallplatten-Industrie.** Die Polyphonwerke AG. in Leipzig-Wahren hat sowohl für sich wie für die Deutsche Grammophon-AG. mit der Brunswick-Balke-Collender Company in Chicago und New York, einer der größten und kapitalkräftigsten Schallplatten-Fabriken Amerikas, einen Arbeitsgemeinschaftsvertrag abgeschlossen. Der Vertrag sieht einmal die gemeinsame Verwertung der Matrizen vor, wodurch neben erheblichen Unkostenersparnissen der Polyphon-Grammophon-Konzern eine **bedeutende Erweiterung seines internationalen Programms** erhält. Der Vertrag bezweckt ferner den **gegenseitigen Austausch von Fabrikationsmethoden**, Erfahrungen und Patenten und die gemeinsame Ausnutzung der bestehenden und zu errichtenden Fabriken im Ausland. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Entwicklung des elektrischen Aufnahme- und Wiedergabe-Verfahrens haben sich die Polyphon-Grammophon-Gesellschaften gemeinsam mit der Brunswick Company die Verwertung der Patente und Rechte dieses Gebiets von der AEG. und der mit ihr eng verbundenen bekannten größten amerikanischen Elektrizitätsgesellschaft, der General Electric Company gesichert. Die Polyphon-Grammophon-Gesellschaften erwarten für die Zukunft durch die Nutzbarmachung der Erfahrungen und die technische Mitarbeit der beiden großen Elektrizitätsgesellschaften bedeutende Vorteile.

:: **Vox-Schallplatten- und Sprechmaschinen-AG.** Die Vox-Verwaltung teilt mit, daß das Reichsgericht am 20. Okt. in dem bekannten Prozeß der Deutschen Grammophon-AG. gegen die Vox-AG. zugunsten der Vox-Schallplatten AG. entschieden hat.

Devisenmarkt

Der internationale Devisenmarkt war gestern infolge Feiertags in den westeuropäischen Ländern, sehr ruhig. Die Bewegungen waren geringfügiger Natur. Fest lagen der französische Franken und die italienische Lira. Im einzelnen notieren heute vormittag:

	30.	2.		30.	2.		30.	2.
London-Par.	[illegible]	[illegible]	[illegible]-Schw.	[illegible]	[illegible]	Lond.-Stockh.	[illegible]	[illegible]
Lond.-Brüssel	[illegible]	[illegible]	Holland-Schw.	[illegible]	[illegible]	Lond.-Madr.	[illegible]	[illegible]
Lond.-Mail.	[illegible]	[illegible]	Kabel Holland	[illegible]	[illegible]	Holland-Par.	[illegible]	[illegible]
Kabel Schweiz	[illegible]	[illegible]	Lond.-Holland	12.12	12.12	[illegible]-Paris	[illegible]	[illegible]
Lond.-Schweiz	25.14	25.14	London-Oslo	19.45	19.40	Holland-Paris	[illegible]	[illegible]
Paris-Schweiz	158.35	[illegible]	Lond.-Kopenh.	19.25	18.25	Kabel London	4.84.7	[illegible]

In N.-Wt. lassen sich folgende Kurse feststellen

London	[illegible]	[illegible]	Prag	[illegible]	[illegible]	Madrid	[illegible]	[illegible]
Paris	[illegible]	[illegible]	Oslo	106.75	[illegible]	Argentinien	[illegible]	[illegible]
Zürich	[illegible]	[illegible]	Kopenhagen	111.60	111.60	Japan	[illegible]	[illegible]
Mailand	[illegible]	[illegible]	Stockholm	112.30	[illegible]	New-York	4.20,4	[illegible]
Holland	168.15	168.15	Brüssel	58.40	58.50			

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 2. November 1926
Vorstellung Nr. 62. Miete A. Nr. 8
Das Grabmal des unbekannten Soldaten.
Tragödie in drei Akten von Paul Raynal
übertragen von Hedwig von Gerlach
In Szene gesetzt von Dr. Georg Kruse
Bühnenbilder von Heinz Grete
Anfang 8 Uhr — Ende 9¾ Uhr

Personen:
Ein Soldat — Willy Birgel
Der Vater — Hans Godeck
Aude — Hedwig Lilla
Spielwart: Harry Bender
Die größere Pause wird durch Fallen des eisernen Vorhanges angezeigt.

Apollo

Heute abend 8 Uhr
Michael Kramer
In der Titelrolle:
Eugen Klöpfer
Karten-Verkauf ab 10 Uhr ununterbrochen an der Theaterkasse.
Telephonische Vorbestellung 21624.

Städt. subv. Hochschule für Musik
in Mannheim L 2, 9a.

Meisterkurse Prof. Frederic Lamond (Berlin)
I. 2.—4. November 1926.
II. 3.—5. Dezember 1926.
Die folgenden werden rechtz. bekannt gegeb.

Musikwissenschaftl. Vorträge
Dr. Egon Wellesz
(Privatdozent an der Universität Wien).
5.—16. November 1926.
Einführungsvortrag: „Morgenland und Abendland in der Musik"
Freitag, den 5. November 1926)
I. Kurs: „Stilfragen der Oper" Allgemeinverständlich).
II. Kurs: „Probleme der musikalischen Form" (Hauptsächlich für Musikstudierende).
Alle weiteren Einzelheiten sind auf dem Sekretariat zu erfahren. 8574
Die Direktion.

Donnerstag, den 4. November, abds. 8 Uhr, im Saale der „Harmonie" Mannheim, D 2, 6
„Klavier- und Liederabend"
Oswin Keller, Leipzig, Klavier.
Max Lipmann, Mannheim, Tenor.
Erste Vorführung in Mannheim-Ludwigshafen eines mit der epochalen und umwälzenden Erfindung 8580
„Kaim-Cantator" DRP.
ausgestatteten Kaim-Konzertflügels.
Eintritts-Freikarten im Pianohaus
Donecker, Mannheim, a. Schloß.

EUG. EHRET'sche PRIVAT-AKADEMIE
Mittwoch, den 3. Nov. 1926, abends 8½ Uhr
Rezitationsabend *2286
Eugen Ehret
Satyr auf dem Pegasus (Veni - vidi - risi!)
Mitwirk.: Konzertm. K. Bretkun (Violine).
Einlage: Mendelssohn, Konzert e-moll op 64

Geschäfts-Empfehlung

Unter Heutigem gestatte ich mir anzuzeigen, daß ich die von Herrn Max Meisinger betriebenen Lokalitäten
Pfälz. Weinhaus u. Bierrestauration Bürgerbräu
im Hotel Bauer, Bahnhofsplatz 9/11 übernommen habe.
Ich bitte die verehrl. Bürgerschaft Mannheims u. Umgebung, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und ersuche um geneigten Zuspruch. 8588
Gute Küche, ff. Weine, sow. Ausschank d. beliebt. Bürgerbräu
Hermann Dieffenbacher u. Frau.

Privat-Tanzschule Friedrich Heß
P 1, 3a — Paradeplatz — Tel. 22933
Anfang November
neue Kurse. B5040

Hans Schober
Q 7, 18 u. 15 — Tel. 32335
Plissee, Kunstplissee
aller Art, hergestellt auf den neuesten Maschinen — anerkannt größte Haltbarkeit. Anfertigung in einig. Stunden. Kurbel-, Maschinen-, Hand- u. Perlstickereien. Zickzack- u. Hohlsäume-Monogramme. 8568

Kayser Nähmaschinen
zu bequemen Wochen- oder Monatsraten nur bei
Friedrich Penn P 3. 11
Telephon 30120
Stick- und Stopfunterricht gratis.

Täglich mit Erfolg:
Der Veilchenfresser
Aus dem Tagebuch eines galanten Offiziers.
7 Akte nach dem Lustspiel von Gustav Moser.

Die Besetzung:
Harry Liedtke Lil Dagover
Ernst Verbes Evi Eva
Hans Behrend Theod. Loos
Regie: Friedrich Zelnik

Der Veilchenfresser
ist nicht ein pflanzenfressendes Insekt ... oder ein fröhlicher Schmetterling — — Es ist der lustige, zu jedem Scherz aufgelegte Oberleutnant Victor v. Ronay (bestens dargestellt v. Harry Liedtke), der allen Damen bei jeder Gelegenheit Veilchen schenkt und sich auf diese Weise den Spitznamen „Der Veilchenfresser" erworben hat.

Das interessante Beiprogramm 8417
Der Besieger Amundsens!
Leutnant Byrd's Flug zum Nordpol
Naturfilm — Wochenschau
Jugendlichen ist der Zutritt verboten.
Anfang: 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
Palast-Theater

Kaffeestunde
der **„Badischen Hausfrau"**
Donnerstag den 4. November 1926
nur nachmittags 3 Uhr im „Ballhaus"
unter Mitwirkung von **Hellmuth Neugebauer** vom Nationaltheater Mannheim, Frau Katinka Neugebauer-Pecz, Opernsängerin, Kammermusiker Richard Löwecke
Hauswirtschaftliche Ausstellung
Eintrittspreise (einschl. Steuer und Programm):
im **Vorverkauf** Mk. —.80 — an der **Tageskasse** Mk. 1.—
Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Schenk, Mittelstr. 17, Buchhandlung Aletter, O 3, 3 — Blumenhaus Geschw. Karcher K 1, 5 sowie in unserer Geschäftsstelle Friedrichsring 4.
Gäste, auch Herren sind willkommen.
8586 — **Verlag der Badischen Hausfrau.**

Der verehrten Einwohnerschaft von Mannheim zur Kenntnis, daß ich am hiesigen Platze ein *2307
Lebensmittel-Geschäft
unter der Firma
Hch. Pfleiderer, Q 3, 20
eröffnet habe.
Ich werde stets bemüht sein, den Wünschen meiner werten Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden.
Mit Hochachtung
Otto Steger.

Gesichtshaare
Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie durch anerkannt erfolgreiches Verfahren.
:: Einzig bewährte Methode ::
Luise Maier Mannheim, P 1, 6 1 Treppe gegenüber Landauer 844
Institut für Gesichtspflege — 18jähr. Praxis — Beratung kostenlos. Aerztl. Empfohl. — Zahlr. Dankschr. — Sprechst. tgl. v. 9-7 Uhr

Lampenschirm Gestelle
30 cm Durchm. Mk. 1.10
50 „ „ „ 2.00
60 „ „ „ 2.60
70 „ „ „ 3.40
Alle Formen gleiche Preise. Ia. Japan Seide, 4.50 Mk. Ia. Seiden-Batist, 1.80 Mk. sowie sämtl. Besatzart. wie Seidenfrans. Schnüre Rüschen, Wickelband etc. Fertige Schirme in großer Auswahl billig 5152
Lampenschirmbedarf **G. Schuster, E 3, 7.**

Leihbibliothek Mannheim-Oststadt, Seckenheimerstr. 63 III.
Monatsabonnement 1.50 Mk.

Teatro dei Piccoli

Das Theater der Welterfolge mit 5000 Vorstellungen über 6½ Millionen Besuchern
Heute Dienstag abends 8 Uhr **Première** — **Musensaal Rosengarten** — **Morgen Mittwoch** nachmittags 4½ Uhr 1. Schülervorstellung
Zur Aufführung gelangt
Dornröschen
Märchenoper in 3 Akten u. 9 Bildern von Gian Bistolfi, Musik v. O. Respighi
Dazu u. a.: Seraphine mit d. Ball, Kammermusik - Bil-Bol-Bul, Salome - Funikali - Funikola — Der Schmetterling — — — —
Karten zu Mk. 5.50, 4.40, 3.30, 2.20, 1.65 abends, 1.50, 1.—, —.75, —.50 Mk. für Schüler nachmittags, Erwachsene nachm. 3.50, 2.50, 1.75, 1.- bei K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, sowie im Rosengarten jeweils 1 Stunde vorher. *2362

Jede elegante Dame trägt
„Vogetella"
Preis von 10.50 M. an
„Vogetella" ist die moderne Einheitsunterkleidung, vereint Hüftgürtel u. Büstenhalter
Betty Vogel
Mannheim — P. 5. 15/16
Versand auch nach auswärts

Juwelen Platin Goldwaren 886
Modernes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
H. Apel Mannheim O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr.
nächst dem Wasserturm seit 1903. Tel. 27635

Verkäufe

Villa in Heidelberg
neu erbaut, 9 Zimmer u. Zub., mod. ausgest., Garage, sof. beziehb., Nähe Bergstr., zu verkaufen. Hugo Klemm, Heidelberg. Gm122

Landhaus — Villa
Rohrbach b. Heidelbg., 7 Zimmer u. Zubeh., 600 qm Garten, zu 22000 M bei 7000 M Anzahl. sofort zu verkaufen. Hugo Klemm, Heidelberg. Gm122

Damen-Lederjacke
Gr. 46, mod. Schnitt, silbergrau, noch ganz neu, billig zu verkauf. S 6. 17, Vorderhaus 4. Stock *2345 bei Hermann Wagner.

1 Konservenschrank, 1 Weckapparat
mit allem Zubehör, 55 Gläser für 60 Mark zu verkaufen. Anzusehen v. 2—6 Uhr nachmittags. Augusta-Anlage 19, hochpart. links. *2341

Miet-Gesuche

Nett eingerichtetes
Wohnzimmer
mit separat. Eingang in der Innenstadt gesucht. Angebote unt. B R 38 a. d. Geschäftsstelle dfs. Bl. *2350

Vermietungen

Büro
sch., Tel. u. el. Licht, zu vermieten. *2347
T 4a, 14 part.

Gutgehende
Metzgerei
in bester Geschäftslage sof. zu vermieten. Beschlagnahmefr. Wohng. für kl. Familie vorh. Angebote unt. B T 39 an die Geschft. *2373

Laden
mit 4 Räumen
zu vermieten. Gefl. Angebote unt. U W 17 an die Geschft. *2312

2 möbl. Zimmer
mit je 1 Bett sof. zu verm. H 7, 17, 3. Tr.

Vermietungen

Ein Zimmer und Küche
mit Zentralheizung zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *2314

Gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. B5193
G 7. 29, 2 Tr. rechts.

Schön möbliert. separ. **Zimmer** für 1 oder 2 sol. Herren zu verm. Riedfeldstr. 19, III. l. *2298

S 2, 1, 3. St. rechts
gut möbl. Zimmer
m. el. Licht f. 2 Herren sof. zu vermiet. *2379

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Rheinhäuserstr. 5, *2308 parterre.

Zu vermiet. heizbar.
gut möbl. Zimmer
Augartenstr. 32, III. l. *2315

Gut möbl. Zimmer
an besser. Herrn sofort zu vermieten. B5188
U 4, 5, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer
m. elekt. Licht an bess. Herrn zu vermieten. Seckenheimerstr. 112, 2 Tr. rechts. B5196

Einf. möbl., sauberes
Zimmer
mit el. Licht zu verm. G 7. 11, II., Schröder. B5199

Möbliertes Zimmer
zu verm. Ausblick auf d. Neckar u. el. Licht. Luisenring 50, III. Hth. *2318

Vermischtes

Büfett, Kredenz 380 M,
Ausziehtisch 80 M,
Lederstühle 12 M,
Flurgarderoben 40 M,
Waschkommode 110 M,
pol. Schrank 90 M.
Mittenberger, R 3, 4. B5194

Enthaarungs-Pomade
entfernt binn. 10 Minuten jed. lästig. Haarwuchs des Gesichts u. der Arme, gefahr- und schmerzlos. Glas 2 M. Kurfürsten-Drogerie, R4, 13/14. 8175

Schlafzimmer
in Eiche v. 388 M an, Küchen von 175 M an, Wollmatr. v. 35 M an, Schränke v. 35 M an, Schreibtische, Tische, Stühle, Chaiselong. Teilzahlung gestattet. Ginzer, K 3. 2. *2390

Alhambra

Nur noch heute
Das Spitzenwerk internat. Filmkunst:
Lady Wildermeres Fächer
(Die Frau mit der Vergangenheit)
8 Akte nach dem Bühnenwerk von
Oscar Wilde
Regie:
Ernst Lubitsch

Die Presse schreibt:
Neue Mannh. Ztg.: .... Daß das Werk eine qualitativ so künstlerisch hochstehende Verfilmung feiern konnte, ist der unstreitbare Verdienst Ernst Lubitsch. Es ist ein Werk, das eine stumme aber beredte Sprache spricht und einen nachhaltigen Eindruck hinterläßt ....

Die Volksstimme: .... einer der ganz großen und ganz guten Filme Inhalt, Darstellerkunst, Regie und Aufnahmen einfach meisterhaft. Es ist Klasse, Stil, Vornehmheit. Er ist ein Ereignis der Filmwelt, ein Erlebnis für jeden .... Lady Wildermeres Fächer muß der gesehen haben, der über Film und Kino urteilen will ....

Tageblatt: .... Mit der Verfilmung dieses Bühnenstücks hat der Regisseur Ernst Lubitsch eine Meisterleistung vollbracht. Es ist unmöglich, all die Feinheiten seiner kultivierten Regie aufzuzählen ...

Neue Bad. Landeszeitg.: .. so wird der Film zu einem exklusiven Genuß, den man nur als besonderer Feinschmecker zu würdigen wissen wird.

Schönes Beiprogramm
Ab Morgen:
„Kreuzzug des Weibes"
Paragr. 218.
Anfang 3.00, 5.00, 7.00 u. 8.30 Uhr

Vermischtes

Pianos Kauf und in Miete bei 813
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Rohrstühle
werden zum Flechten angenommen. B5179
L. Schmidt, S 6, 1, Teleph. 31 062.

Dachreparaturen
aller Art
werden sehr preiswert ausgeführt. B5124
Friedrich Rieth, Hohwiesenstr. 7, 2. St., Telephon 30 149.

Möbel
Schlafzimmer, eiche
1 Büfett 2 m breit
1 Kredenz
1 Ausziehtisch
4 Lederstühle
725 Mk.
H. Weissberger S 1, 12
Teilzahlung gestattet.

Derjenige, welcher am Samstag abend im Apollo vor dem Goldsaal den **Mantel** vertauschte, wird gebeten denselb. geg. sein. ein. wieder zurückzugeben. Adresse i. d. Geschäftsst. *2297

In kl. gemütl. Heim wird zu reichlich. gut. **Mittagstisch** 1 Herr gesucht. Gefl. Angebote unt. U J 20 an die Geschft. *2321

Kind
wird in gute Pflege genommen. Adresse in der Geschäftsst. *2327

Bitte
an Verleih. (D.B.B.) die in der Lage sind, einem Handw. z. Unterh. eines Lagers, einem Bankkredit von 1000 Mk. zu verhelfen, gegen Sicherheit evt. Gewinnanteil. Gefl. Angebote unter B H 28 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *2338

Bitte zu lesen!
Ist es Ihnen einerlei ob Sie für die gleiche
Küchen-Einrichtung
400 Mark oder bei mir
nur 340 Mark
bezahlen? Diese große Ersparnis erzielt jeder Barzahler durch mein neues Verkaufssystem, welch. Sie nicht kennen. Kostenlose Auskunft. Gefl. Anfragen an
Wilh. Schönberger Möbelvertrieb
S 6, 31.
*2390

Geldverkehr

600 Mk.
sof. geg. gute Sicherh. u. hoh. Zins v. Selbstgeber kurzfr. zu leihen ges. Ang. unt. U X 18 an die Geschft. B5197

Unterricht

Primaner erteilt
Nachhilfe-Unterricht
Gefl. Angebote unter B J 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2313

= Englisch! =
Wer billigst u. gut Auskunft? 50 Pfg. pro Stunde
Französisch!
E10

Lehrer erteilt gründl. theor. u. prakt. B5191
Klavierunterricht
Stunde Mk. 1.20.
Maier, U 4, 19a

Lehrerin ert. gründl.
Klavier-Unterricht
u. bietet Gelegenh. z.
Ueben
Mäß. Honorar. *2377
Egellstr. 4, part. links.

Original Miele Waschmaschine

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 1800 Beamte u. Arbeiter * 1600 PS Betriebskraft

Gummi-Regenmäntel

831

Die neuesten Modelle soeben eingetroffen.

Hill & Müller, Kunststr. N 3, 11-12

Einst plagte sich die Hausfrau am Waschtage und sah der großen Wäsche mit Schrecken entgegen. Jetzt ist dieser Tag ein Waschfest, wenn das neue automatische Waschmittel

VERSALE

benutzt wird, denn **VERSALE** erspart jede Arbeit und macht das Waschen zu einem Vergnügen. Du hast also weniger Arbeit und mehr Ruhe und Erholung, wenn Du VERSALE verwendest.

In Packungen zu 45 Pf. in Drogen-, Seifen- u. Kolonialwarengeschäften zu haben.

Rhenania-Kunheim
Verein chemischer Fabriken A.G.
Berlin NW 7

Vertreter: **A. Schüle, Rhenania-Kunheim,** MANNHEIM — Fernsprecher 25020. Em 106

Offene Stellen

Margarine.

Für Ludwigshafen — Mannheim und Rheinpfalz **sucht** bedeutendes Werk mit eingeführten Spezial- und Handelsmarken tüchtigen 8570

Vertreter.

Verlangt wird Kenntnis der Branche, Bürgschaft für Lager- und Inkassoübernahme, möglichst eigenes Lager und Spedition, geboten hohe Provision, ausreichend Reklame-Unterstützung.
Angebote unter G L 185 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für die Musterabteilung u. Vorkalkulation wird ein mit der Korsettbranche vollständig vertrauter, fleißiger, B5164

jüngerer Mann

von süddeutscher Korsettfabrik zum Eintritt spätestens 1. Januar 1927 gesucht.
Nur ledige Herren, die schon einen ähnl. Posten bekleidet haben u. über entsprechende Zeugnisse u. Empfehlungen verfügen, wollen sich unter Beifügung eines ausführl. Lebenslaufes mit Lichtbild sofort unter A O 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden.

Herren

mit gewandtem sicheren Auftreten finden sofort guten Sa 250

Dauerverdienst

Neue Sache. Altbekannter Zeitschriftenverlag. Bewerbungen mit Angabe über persönliche Verhältnisse unter B. N. S. 1499 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Berlin NW. 6.

Tüchtige Akquisiteure

sucht eine erste Lebensversicherungs-Gesellschaft für ihre neue einzuführende Versicherungsart mit wöchentlicher Beitragszahlung. 8562
Die neue Versicherung ist das, was der kleinere Mann zum Schutz seiner Familie sucht und braucht, daher leichtes arbeiten und besten Verdienst. Angebote unt. Nr. 2525 an DEMA Deutsche Anzeigen-Ges. m. b. H., Mannheim.

Zur Leitung meiner neu zu gründenden **offenen Verkaufsstelle** (Fabrikniederlage, Ladengeschäft) meiner Luxuswarenfabriken

Herr oder Dame

gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeiten, sichere Existenz, selbständiger Posten. Bevorzugung erhält, wer Laden in guter Lage verschaffen und Mk. 3000.— bis 5000.— in bar als Kaution gegen Sicherstellung und Verzinsung einzahlen kann. Reflektanten wollen sich melden unter Einsendung von Lebenslauf, Bild, Angabe der Kautionshöhe usw. unter U K 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5189

Druckerei
(Nähe Mannheim) mit Großhandlung in Schreib-, Pack-, Metzgerpapieren usw. sucht Vertreter f. Mannheim u. Umgebung. Angeb. erbeten unter L M 1732 an Ann.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim. Ch885

Flotte Verkäuferin

für November u. Dezember eventl. dauernd gesucht. Branchekenntnis Bedingung. Vorstellung mit Zeugnissen nur vormittags.
Engelswerk, P 5, 14. B5201

Ingenieur

für die Ausarbeitung von Rohrleitungsplänen und Fundamentplänen für Dampfmaschinenanlagen

zu sofortigem Eintritt gesucht.

Längere Betätigung auf gleichem Gebiete Voraussetzung, Fachschulbildung erwünscht. Angebote unter G M 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8572

Arbeitsloser, junger

Architekt

oder Se503

Bauzeichner

für vorübergehende Beschäftigung gesucht
Angeb. unter G K 184 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stadtreisender

für Markenartikel zum Besuch der Drogen- u. Materialwarenhandlungen von Chem. Fabrik per sofort **gesucht**. Ausführliche Bewerbung mit Angabe von Referenzen unt. G P 189 an die Geschäftsst. 8584

Weltschlager 1926-27

von unbegrenzter Ausdehnung, für jeden Haushalt unentbehrlich. Der Vertrieb des Schlagers ist für

Herren und Damen

mit sicherem Auftreten eine reiche Verdienstquelle. 60-70%, Verdienstmöglichkeit. Eventl. Uebergabe des Generalvertriebs für **Platz und Umgegend.** *2872
Nähere Auskunft: Dienstag 2. Nov. 1-5 Uhr, Mittwoch 3. Nov. 10-4 Uhr im Gasthaus zum Walfisch E 4, 8.

Packer

in Warengeschäften tätig gewesen, nicht unter 35 Jahr., der möglichst mit Zentral-Heizung umzugehen weiß, gesucht. *2869
Angebote unter U W 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für das Sekretariat eines hiesigen größeren Fabrikunternehmens wird eine tüchtige, zuverlässige 8554

Stenotypistin

gesucht. Höhere Schulbildung und langjährige Praxis unerläßlich. Kenntnis der französischen und englischen Sprache erwünscht, wenn auch nicht Bedingung.
Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Referenzen unter G D 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Monatlich Mk. 150.— Vergütung von Elektrizitäts-Unternehmen bei kleiner, stiller Beteiligung geboten geg. gute Sicherh. Außerd. 25% vom Jahresverd. Gefl. Ang. u. T R 87 an die Geschft. *2217

Jüngere, saubere **Verkäuferin** für Lebensmittel gesucht. Nur solche mit Zeugnissen üb. Tätigkeit woll. sich melden. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2350

Ordentliches junges **Laufmädchen** für kleinere Gänge in u. außerhalb der Büros sofort gesucht. Vergüt. v. 11—12 vormittags. Näheres in d. Geschäftsstelle. Se505

2 Kochlehrfräuleins gesucht. *2326 Tattersallstr. 8, 3. St.

Jüng. Fräulein das die Handelsschule besucht hat — Anfängerin — für größeres Büro 8187 **gesucht** Angeb. unter G O 188 an die Geschäftsstelle.

Sauberes **Mädchen** aus gut. Familie, für Küche und Haushalt in gutes Weinrestaur. gesucht. Kann dabei kochen lernen. 8185 Bühler, S 6. 1.

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** welches gut kochen kann, für Weinrestaur. sofort gesucht. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2340

Stellen-Gesuche

Schneiderin mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bei Herren- oder Damenschneider. Gefl. Angeb. unter R O 34 an die Geschäftsstelle. *2357

Tüchtig. ält. **Mädchen** perfekt im Haushalt sucht Monatsst., auch ganz. Angebote unter U B 10 an die Geschäftsstelle *2290

Solides **Servierfräulein** sucht Stellung, übern. auch Hausarb., Frdl. Angebote unt. B A 21 an die Geschft. *2322

Verkäufe

Sehr gut. Tafelklavier v. Gilgen, Würzburg, billig zu verkaufen bei Pfannstiel, Käfertal, Wormserstr. 2. B5121

Verkäufe

Einfamilienhaus in Seckenheim, mit 7 Zimmer u. Zubehör, schönem Garten zu 16 000 M bei 6000 M Anzahl. zu verkaufen. Näher. bei Gg. Röser, Seckenheim, Tel. 53. 8087

Piano billig abzugeb. B5198 Wilh. Meyer, Klavierbauer, D 2. 10. Vermittler verbeten.

Komplette **Radioanlage** (Radiofrequenz) sehr billig zu verkauf. Angeb. unter B M 92 an die Geschft. *2348

2 geschl. Spiegel 160×120, 1 gr. Messing-Spiegel, geeignet für photograph. Geschäfte, zu verkaufen. Angeb. unter B B 22 an die Geschäftsstelle. *2329

Echte Perlenkette weit unter Preis aus Privathand abzugeben. Es wird auch gutes Klavier in Zahlg. genommen. Angebote unter B F 26 an die Geschäftsstelle. *2336

Reiseschreibmaschine (Erika) fast neu, billig abzugeben. *2324 Cassel, Waldhofstr. 21, 3. St.

2 neue *2254 **Roßhaar-Matratzen** 1 neues Chaiselongue-Bett preisw. zu verk. Müller, Pestalozzistraße 35, Neckarstadt.

Kinderbett Sitz-Liegewagen, Klappstühlchen, Tragkitt, Wettermantel Gr. 10, Schuhe Größe 35 zu verkaufen. *2328 Schumannstr. 5, 4. St.

1 wenig gebrauchte **Knochenmühle** sowie 2fl. Petroleumkocher zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *2355

1 getragener u. 1 nicht getragener starker **Winteranzug** für Herren, Mittelgr., zu verkaufen. Adresse in der Geschft. *2354

Paletots für 15—16-Jährigen, ferner gut erhaltenes Opelrad zu verkaufen. *2346 R 7. 46, 1.

Elegante Pelzjacke braun Fohlen, Klang, wenig getr., aus gut. Händen zur Hälfte des Anschaffungspreis. abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *2349

Herren-Fahrrad Brennabor, sehr gut erh., m. el. Licht, bill. zu verk. N 3. 13, 2. St. *2313

Gebr. Herrenrad kompl., verkauft preiswert Schön, Kaiserring 8, 4. St. *2316

Verkäufe

Blauer gut erhaltener **Kinderkastenwagen** (Brennabor) billig zu verkaufen Brendel, Schwetzingerstraße 68. B5140

Für Schüler. 1 Teleskop-Fernrohr für Himmelsbeobachtg. mit 20—40- u. 60facher Vergrößerung zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *2353

Für Jäger! 1 Drilling u. 1 Bockbüchse, erstkl. Waffen, billig zu verk. Adresse in der Geschft. *2352

Deckreisig billig zu verkaufen. Jakob Schäfer, Eichelsheimerstr. 37. B5200

Kauf-Gesuche

Gutgehendes **Milch-Geschäft** zu kaufen gesucht. Angebote unt. R K 39 an die Geschäftsst. B5192

Laden-Regal m. Schubladen, 1,60 m breit, zu kauf. gesucht. Näher. Lange Rötterstraße 54. *2310

Motorrad neueres Modell, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. B C 23 an die Geschft. *2330

Miet-Gesuche

Leerer **Einstellraum** (Mans.) Schloßnähe p. sof. zu mieten gesucht. Angebote unt. B D 24 an die Geschft. *2332

Wohnungstausch Eine schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Balkon u. elektr. Licht, in der Neckarstadt, Riedfeldstraße, gegen schöne 3 Zimmer-Wohnung i. Zentrum zu tausch. gesucht. Angebote unt. U Y 19 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *2317

Leeres groß. Zimmer (Mansarde) von Ehepaar sof. od. 15. 11. 26 zu miet. gesucht. Preis 30—35 M. Gefl. Angeb. unter U U 15 an die Geschäftsstelle. *2311

Großes leeres Zimmer auch Mansarde, mit Beleuchtg. u. Heizung zu miet. gesucht. Gefl. Angebote unt. B G 31 an die Geschft. *2351

Miet-Gesuche

Laden

von erstem Spezial-Geschäft per 1. Januar od. 1. April 1927

gesucht

Gefl. Angebote unt. V E 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Laden

in der Schwetzinger-Stadt mit Nebenraum sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter G N 187 an die Geschäftsst. 8576

Großes Wohnzimmer gut möbliert, zentrale Lage, möglichst elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon, von einigen soliden, jungen Leuten gesucht. *2365
Angebote unter B N 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer mit Frühstück per sofort zu mieten gesucht. Lindenhof od. L-Quadr. bevorzugt. Angebote mit Preis unter U T 14 an die Geschäftsstelle. *2304

Student sucht **möbl. Zimmer** mit separat. Eingang. Angeb. m. Preis unt. B P 35 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl.

Vermietungen

Büro zu vermieten Prinz Wilhelmstraße 19, part., 57 Quadratmeter, 1. Obergeschoß 95 Quadratmeter, evtl. möbliert, Zentralheizung, elektr. Licht usw. vorh. Eventl. Garagenmitbenützung.
Zu erfragen beim Hausmeister.

Großer Keller 160□m, als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schwenkküche oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt sofort zu vermieten. Angebote unter K H 159 an die Geschäftsst. ds. Bl. Se502

Zwei schöne helle **Büroräume** zus. ca. 45 qm, Nähe Hauptbahnh. u. Reichsbank auf 1. Dezember zu vermieten. Angebote unter U O 11 an die Geschäftsstelle. B5193

Nähe Strohmarkt **Souterrain-Lager** 60 qm groß, trocken, mit Büro u. Telephonanschluß sofort od. per 1. 12. 26 zu vermieten. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5137

Separates *2355 **möbliert. Zimmer** m. 2 Betten, part., sof. zu vermieten. F 6. 17.

Gut möbl. Zimmer el. Licht, bei kinderlos. Ehep. p. sof. zu verm. U 4, 28, part. rechts. *2323

MARCHIVUM